

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sam- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6-gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Labordruck 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 23. Dezember 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 22. Dezember (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 22. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nahe der Küste, im Somme-Gebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert. — An der Yser wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Längs der Düna und am Stochod hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kompagnien südöstlich von Riga wurde abgewiesen. Nordwestlich von Jaloce drangen deutsche Stoßtrupps in die beiden vorderen Stellungen der Russen und in das Dorf Zwizyn ein und kehrten nach Sprengung von vier Minenwerfern mit 34 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Ein Nachtangriff des Gegners am Esulemer (nördlich des Trotsul-Tales) scheiterte.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: In der großen Walachei hat sich die Lage nicht geändert. — Die Dobrudscha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.

Mazedonische Front:

An der Struma Patrouillegeplänkel.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Ebenso hat Sr. Majestät dem Generalleutnant von Auhl in gnädiger Anerkennung seiner während der schweren Kämpfe an der Somme als Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz von Bayern bewiesenen Umsicht und vorausschauenden Fürsorge das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verliehen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 21. Dezember, abends.

Außer Artilleriefiren in einzelnen Abschnitten auf gesamter Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 20. Dezember nachmittags lautet: Aus dem Verlauf der Nacht ist nichts zu melden außer ziemlich großer Artillerietätigkeit in der Gegend von Louvemont und Chambrettes.

Frankösischer Bericht vom 20. Dezember abends: Südlich von der Somme beschloß der Feind im Laufe des Tages heftige Angriffe, namentlich in den Abschnitten von Belloy-en-Santerre, Berny, Pressotte und Ablaincourt. Unsere Artillerie antwortete kräftig durch Feuer der Abwehrbatterien. Zeitweilig aussehende Artillerietätigkeit auf dem übrigen Teile der Front.

Belgischer Bericht: Nach dem Vormittag herrschte verhältnismäßige Ruhe. Der Feind ergriff im Laufe des Nachmittags ein heftiges Grabenartilleriefire in der Gegend von Het Sas. Die belgische Artillerie aller Kaliber brachte die feindlichen Maschinen zum Schweigen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 20. Dezember lautet: Zwei erfolgreiche englische Angriffe auf die deutschen Gräben in der Nähe von Commeucourt, nördlich von Arras. Es wurde eine Anzahl Gefangener gemacht. Die feindliche Artillerie war sehr tätig auf unserem rechten Flügel nördlich von der Somme und in der Nachbarschaft von Festubert und Pern. Wir antworteten kräftig.

Zu den Luftkämpfen an der Somme

berichtet der Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ und des „Lot.-Anz.“, Professor Wegener, vom 21. Dezember: Infolge hellen Winterwetters sei die lange zurückhaltende Fliegerbetätigtigkeit wieder sehr lebhaft geworden. Allenfalls sei der wolkenlose Himmel voller Flugzeuge gewesen, überall habe man das Himmelsblau mit den Wolkenballen der Flugzeugabwehrgranaten betupft gesehen. Es seien aus gelassen auch schöne Erfolge unserer Luftgeschwader bestritten gewesen.

General Castelnau.

Eine amtliche Verordnung befiehlt den Divisionsgeneral Curieres de Castelnau ohne Altersgrenze in der ersten Abteilung des Generalstabes der Armee.

Armer Koiffre!

Zur Ernennung Koiffres zum „technischen Beirat“ schreibt Clemenceau im „Somme enchaîné“ vom 14. Dezember: „Man berichtet uns, daß General Koiffre „technischer Beirat“ geworden ist. Was das bei einer strategischen Aktion zu bedeuten hat, weiß ich nicht genau; und weder Herr Briand noch sonst jemand weiß es. Wenn der „technische Beirat“ irgendwelche Autorität besitzt, so ist der Oberbefehlshaber des Nordens und Nordostens ein Reformherr, was die Einheit des Kommandos nur schwächen kann. Seltsamer Abschluß einer Reform, die dazu dienen sollte, für die endgültige Entschädigung eine Konzentration der Leitung herbeizuführen.“ Ist aber der „technische Beirat“ nur ein mittelloses Schauffür, das auf den wirtlichen Gang der Kriegshandlungen ohne jeden Einfluß ist, was hat er dann bei uns zu suchen? Für Phantasie- und Schauffür ist jetzt keine Zeit. Wir haben anderes zu tun, als uns mit solchen Spielereien zu betätigen. Das bisherige Zaudern zweier Chefs zu ersehen: ist das noch eine Reform, oder ist es nicht vielmehr eine Verschlimmerung des gegenwärtigen Zustandes? Hier liegt der eigentliche Kern des Problems. Ein Mann auf einem Posten ist nichts, wenn er nicht der Mann seines Postens ist. Ist er es aber, so läßt sich dies sofort und ohne viel Worte erkennen. Ist dies bei uns jetzt zweifelhaft? Man braucht diese Frage nur zu stellen, um sie ohne den Schatten

eines Zweifels beantwortet zu haben. Aber die Regierung hat einen einfachen Ausweg gefunden. Dem, der Koiffre in seiner Stellung als Generalstabschef belassen will, wird man antworten, daß er ja in Wahrheit der Chef des Generals Nivelles ist. Will dagegen jemand umgekehrt den jetzigen Generalstabschef entfernen, so wird es genügen, ihm zu antworten, daß er in Wahrheit bereits ehrenvoll verabschiedet und zum technischen Dienst entlassen sei, wie jene Präfecten, die die Fehler ihrer Verwaltung in irgend einer guten Präbende eines Departements zu büßen haben. Das sind die Methoden der Regierung, alle Welt zufriedenzustellen. Ich habe sie im Frieden triumphieren sehen; folgt daraus, daß sie uns den Sieg gegen die Deutschen sichern werden?“

Das Scheitern der Somme-Offensive auch ein Sieg der Deutschen — ein neutrales Urteil.

Die „Politiken“ (Kopenhagen) schreibt am 16. Dezember: Die Somme-Schlacht ist beendet. Vielleicht stammt sie an der einen oder anderen Seite noch einmal auf, aber die große Aktion ist aufgegeben in gleicher Weise, wie die Deutschen ihren Angriff auf Verdun aufgeben mußten. Das Scheitern der Somme-Offensive muß natürlich als ein Sieg der deutschen Verteidigung betrachtet werden, ebenso wie die gescheiterte Offensive auf Verdun ein Sieg der französischen Verteidigung war. Ein abgeschlagener Angriff ist fast immer eine Niederlage für den Angreifer, besonders, wenn so große Kräfte eingesetzt wurden, wie es die Verbandsmächte an der Somme taten, und wenn so bedeutende Verluste, nicht an wenigsten aufseiten der Engländer, ertraten. Natürlich haben auch die deutschen Verteidiger große Verluste gehabt, aber der Verlust der Angreifer war trotz der überlegenen Artillerie viel größer. Es gelang nie, die deutschen Maschinengewehre ganz zu vernichten, und ein Angriff gegen einen Feind, der keine Maschinengewehre mit einer Kaltblütigkeit und Routine wie die Deutschen gebraucht, ist sehr kostspielig. Selbst wenn man die deutschen Berechnungen über die Verluste der Verbandsmächte an der Somme reduziert, haben sie doch sicher die meisten der im Winter und Frühjahr 1916 ausgesendeten Heeren dabei aufgebracht. Wenn die Verluste der Engländer wahrscheinlich am größten waren, so liegt das zweifellos an dem englischen Offizierkorps, das erst während des Krieges neugeschaffen werden mußte. Man kann von ihm nicht die gleichen Führereigenschaften verlangen, wie von den deutschen und französischen Offizieren und Unteroffizieren. Eine logische Folge des Scheiterns der Somme-Offensive ist die Entsendung Koiffres von der obersten Heeresleitung. Ein endgiltiges Urteil über Koiffre kann man jetzt noch nicht fällen. Auf alle Fälle ist er der Sieger an der Marne. Aber diesem Siege folgten keine weiteren Erfolge. An der Aisne siegte Koiffre nicht. Er ließ die Deutschen Schlagengräben einnehmen, die sie noch halten. Er kam zu spät bei der Verlängerung der Nordfront bis zum Meere, zu spät, um Antworten zu entgehen. Seine wiederholten Durchbruchversuche in der Champagne, in der Gegend von Arras, in Woëvre und zuletzt an der Somme sind alle gescheitert. Mit dieser Taktik lassen sich die Deutschen augenscheinlich nicht aus Frankreich hinauswerfen. Es ist deshalb verständlich, daß ein neuer Mann möglichst mit neuen Methoden kommt. Die Zeit muß zeigen, ob General Nivelles der Mann ist.

Die portugiesischen Hilfstruppen für Frankreich.

Nach einer Meldung Pariser Blätter aus Genf habe der dortige portugiesische Gesandte erklärt, daß der Ausschub der Beförderung portugiesischer Truppen nach Frankreich durch Verzögerung der in Lissabon erwarteten englischen Transportschiffe verursacht worden sei.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 21. Dezember meldet vom italienischen Kriegsschauplatz nichts von Belang.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 21. Dezember gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Madensen. Im Gebirge der Ost-Walachei erhöhte Artillerietätigkeit.

Zur Kriegslage.

Kämpfe in zahlreichen Frontabschnitten.

Der neueste Tagesbericht meldete uns Kämpfe in zahlreichen Frontabschnitten. Im Westen handelte es sich besonders um Artilleriekämpfe auf beiden Ufern der Somme, die, von Harer Sicht begünstigt, mitunter große Festigkeit annahmen. Weit geringfügiger war die Artillerietätigkeit im Maasgebiet, wo auch nennenswerte Infanteriekämpfe nicht zu verzeichnen waren. Wie es bei dem hellen Winterwetter nicht ausbleiben konnte, kam es auch zu zahlreichen Luftkämpfen. Nicht weniger als sechs feindliche Flugzeuge wurden am 20. Dezember im Sommeabschnitt von deutschen Fliegern oder Abwehrgeschützen zur Strecke gebracht.

Ähnlich wie im Westen stand es im Osten. In Mazedonien gab es nur an den Höhen von Paralowo (im Cernabogen) heftige Kämpfe. Dort scheiterten starke russische Angriffe an dem heldenmütigen Widerstande deutscher Jäger. Bemerkenswert ist, daß die Lage der Armee Sarraill, soweit Griechenland infrage kommt, noch immer nicht geklärt ist. König Konstantin hat das „letzte“ Ultimatum durch die Gegenforderung, die Entente solle zuvor die widerrechtlich besetzten Ortschaften Kora, Delos und Syra, Patos, Naxos und Santorin herausgeben, eher sein Heer in der Peloponnes zusammenziehen, äußerst geschickt pariert. Seine maßvolle Festigkeit und unberechbare Umsicht ist aller Ehren wert.

In der Zwischenentwicklung befindet sich unsere Fronte innerhalb der östlichen Grenzgebiete der großen Walachei. Wenn nicht alle Zeichen trügen, sind die heftigen Artilleriekämpfe im Gebirge Vorbote einer neuen Schlacht, die mindestens über das Schicksal der Städte Rimnicu (Sarat) und Bragila entscheidet. In der Dobrudscha ist der Widerstand der russisch-rumänischen Nachhut gebrochen. Nach bulgarischen Meldungen hatte sich der Feind an der Linie (60 Kilometer) Turtoia-Hangearla-Mibentkoi-Denis Tepe-Bababadag zum Kampfe gestellt. Seine wichtigsten Stützpunkte waren die Abschnitte der Küstenschiffen Tezika (von Nord nach Süd) und Taika, die beide in den Babadage, eine Ausbuchtung des großen haffigen Buchtsees Ramzin, münden. Zwischen beiden Küstenschiffen liegt der Hügel Denis Tepe, 266 Meter hoch. In Taika, der von West nach Ost fließt, finden wir die Dörfer Hangearla und Mibentkoi, zwischen dem oberen Taika und den zahlreichen Nebenflüssen der Donau ragen die Hügel Turajia (456 Meter) und Jacob (336 Meter), die sicherlich bei der Erfüllung der Linie von größter Bedeutung waren, gen Himmel. Nach dem deutschen Bericht vom 21. Dezember ist der Feind von unserer Dobrudscha-Armee bereits aus seinen Nachhülftellungen geworfen worden. Die Sieger können also ihre Bewegung nordwärts zum Donaudelta fortsetzen.

Die Kämpfe im Westen.

Verteidigung des Eichenlaubs zum Orden Pour le Mérite an den Kronprinzen von Bayern und seinen Generalstabchef Generalleutnant von Auhl. W. T. B. meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Sr. Majestät der Kaiser verlieh Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite mit folgendem Handschreiben:

„Ihrer Exzellenz, Königl. Hoheit, hervorzuheben die Führung in erster Lage und die heroischen, heldenmütigen Angriffe zum Eichen gebrachten Durchbruch geschickter die Schlacht an der Somme für uns gewonnen. Nur dadurch wurden die verheerenden Schläge im Ruinanten ermöglicht. Es ist mein Wunsch, meiner dankbaren Anerkennung hierfür dadurch Ausdruck zu verleihen, daß ich Ihrer Königl. Hoheit das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verleihe.“

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Auch gestern verließen die Russen sich des Tunnel-Stützpunktes Mexicanesti zu bemächtigen. Tunnels durch Artilleriefire begleitet. Anfälle scheiterten an der zähen Ausdauer des tapferen I. und I. Landsturm-Gendarmen-Regiments bei vortrefflicher Mitwirkung unserer Artillerie.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den I. und I. Truppen verlief der Tag ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefel, Feldmarschalleutnant.

Eine Entscheidungsschlacht vor Koni?

Aus Zürich wird berichtet: Wie aus Petersburg gemeldet wird, befinden sich die Vorbereitungen der neuen russischen Offensive im letzten Stadium. Die zurückweichenden russisch-rumänischen Truppen werden sich vor Koni zur Entscheidungsschlacht stellen.

Russisch-Beharabien Kriegsgebiet!

Die Wiener „Zeit“ berichtet ferner aus Zürich: Aus Petersburg wird gemeldet: Russisch-Beharabien und die Umgebung des Schwarzen Meeres wurden als Kriegszone erklärt.

In russische Hauptquartier

ist Sajanow nach einer Petersburg. „Temp“ Meldung abgereist.

Bratianus neueste Auffassung:

Rumänien ein Opfer des Bierverbandes.

Die „Östliche Post“ vom 16. 12. gibt eine Unterredung eines Mitarbeiters der „Östliche Post“ mit Bratianu wieder, in der dieser u. a. sagte: „Mit einer langen Dauer unseres Krieges, mit einem Winterfeldzug überhaupt, haben wir nicht gerechnet und sind hierin auch von unseren Bundesgenossen bestärkt worden. Wir erhielten von Russland die bestimmte Versicherung, sowohl Deutschland, als Österreich-Ungarn seien keiner Offensive mehr fähig. Es wurde uns gesagt, wir würden den Krieg sofort in ein beinahe unversiebartes Land hineintragen können. Der Zeitpunkt unseres Eingreifens Ende August wurde uns dringend von der englischen und von der französischen Regierung empfohlen. Man gab uns die bestimmte Versicherung, daß durch energische Fortsetzung der Kämpfe an der Somme alle vorhandenen deutschen Kräfte gebunden werden würden, so daß Deutschland nicht imstande wäre, den Österreichern nennenswerte Hilfe zu leisten. Durch diese Versicherungen und Versprechungen sind wir gestärkt worden. Die ganze Welt ist von der ungeheuren Kraftentwicklung der Mittelmächte erstaunt und überirrt. Nie hätte man es für möglich gehalten, daß diese Staaten noch so solchen Schlägen fähig seien. Rumänien ist jetzt das Opfer der falschen Illusionen, denen man sich in den Ländern unserer Verbündeten hingeeben hat. Als im Herbst vergangenen Jahres die Kanonen der Deutschen und Österreichern zum gemeinsamen Angriff gegen Belgrad donnerten, dachte man weder in Paris noch London, weder in Petersburg noch Rom daran, daß neun Wochen später ganz Serbien und Montenegro und der größte Teil Albanien in der Besitze unserer jetzigen Feinde sein würden. Auch damals hat man die Kraft der Mittelmächte unterschätzt. In der Fälschung, Armeen aus der Erde zu stampfen, steht die deutsche Kriegsmaschine unerreicht da; sie ist bisher nie so spät gekommen, immer rechtzeitig genug, um vertrauensselige Gegner zu zerstückeln. Es ist bedauerlich, daß die Großmächte England, Frankreich, Russland und Italien auch nicht ein einziges mal ihre kleineren Freunde und Anhänger vor dem Unglück bewahren konnten.“

Die Not in der Moldau.

Die Zeitung „Nowosti“ meldet aus Jassy, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Nöte des von deutsch-bulgarischen Feinden noch nicht besetzten Landes mit jedem Tage schrecklicher würden. Das Papiergeld sei vollständig entwertet. Jeder Besitzer von Lebensmitteln verkaufe die Lebensmittel nur gegen Gold- oder Silbermünzen. Dessen kann keine Aussicht mehr aufrechten. Die darin befindlichen Artikel sind selten, soweit sie unbedeutend und nicht fähig zur Arbeit sind, abgeschoben werden. Dessen gilt schon als Kriegszone.

Russisches Oberkommando über alle rumänischen Truppen.

Infolge der schweren Niederlagen, die die rumänische Heere in der Walachei erlitten haben, sind nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ alle noch selbständigen rumänischen Truppen gleichfalls unter russischen Oberbefehl gestellt worden. Die Unterordnung des rumänischen Heeres unter die Befehle und Anordnungen Russlands ist angeblich erfolgt, um eine einheitliche Verteidigung der Moldau durch die russisch-rumänischen Truppen zu ermöglichen.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 21. Dezember meldet vom südöstlichen Kriegschauplatz: Nichts von Belang.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 20. Dezember heißt es von der Orient-Fronte: Es ist nichts zu melden außer einigen Patrouillenkämpfen an der mazedonischen Front, wo andauernd Regen und Nebel herrschen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 19. Dezember lautet: Im Hebräen sind die Russen an der Küste von Elm Barez vertrieben und in die Flucht geschlagen worden. Sie flohen nach Zembu el Bahre.

Unsere Truppen in der Dobrußja haben abermals über 100 Gefangene gemacht. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. Türkischer Bericht vom 20. Dezember: Persische Front: 25 Kilometer nördlich von Hamadan schlugen wir durch unser Feuer eine feindliche Kavallerie-Schwadron zurück.

Tigris-Front: Südlich von Kefahie brachte wir eine feindliche Feldbatterie zum Schweigen, die unsere Stellungen, ohne irgend einen Erfolg erzielen zu können, beschloß.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Die Kämpfe zur See.

Berichtete Schiffe.

Lloyd meldet, daß die zwei dänischen Dampfer „Chasse Maerck“ (1307 Tonnen) und „Gerda“ (775 Tonnen) versenkt wurden.

„Petit Parisien“ meldet aus Marseille: Die Besatzungen des versenkten italienischen Dampfers „Giulizia“ (1189 Tonnen) und des griechischen Dampfers „Joso“ wurden gerettet.

Aus Breslauer meldet dasselbe Blatt: Der englische Dampfer „Klinton“ (6000 Tonnen) wurde versenkt, der Kapitän und der Maschinenschef gefangen, der Rest der Besatzung gerettet. Der japanische Dampfer „Takimaru“ (3208 Tonnen) wurde in den gleichen Gewässern versenkt, desgleichen die Goezlette „Sironelle“ und die Brigg „Eugene Gaston“ (184 Tonnen).

„Matin“ meldet aus Bordeaux: Die Dreimaster „Immaculée Conception“ (264 Tonnen) und „St. Yves“ (325 Tonnen) wurden versenkt.

Ein finnländischer Personendampfer durch eine Mine vernichtet.

Laut „Stockholms Tidningen“ ist an einem der letzten Tage vor Abreise der finnländische Personendampfer „Siflet“ auf eine Mine gestoßen und mit der Belahura und 60 Fahrgästen untergegangen. Die russischen Behörden halten den Vorfall streng geheim.

Ein holländischer Dampfer aufgebracht und wieder freigegeben.

W. T. B. meldet: Nördliche Seestreitkräfte brachten in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember gelegentlich eines Streifzuges in den Hoorden den holländischen Dampfer „Dis-Tetax“, von Rotterdam nach England unterwegs, nach Reebriane ein. Da die Krümmung der Küste erahnte, daß der Dampfer keine Bananware führte, wurde er mittags wieder freigegeben und setzte seine Reise fort.

Zusammenstoß eines französischen Kreuzers mit einem italienischen Transportdampfer.

„Matin“ erzählt aus Marseille: Der Panzerkreuzer „Ernest Renan“ lief in der Nacht mit einem italienischen Dampfer, auf dem sich Austausch der Wirtinnen befanden, zusammen und schiffte ihn in zwei Stücke. 15 Mann kamen um, 115 andere Fahrgäste wurden gerettet und in einem italienischen Kanonboot gerettet. Der „Ernest Renan“ kehrte nach Toulon zurück.

Beschlagnahme dänischer Übersee-post in Kirkwall.

Die dänische Generalpostdirektion hat bekannt, daß von den dänischen Dampfern „Island“ und „Tjaludur“ bei der Durchsicherung in Kirkwall die gesamte Paketpost beschlagnahmt worden ist. Beide Dampfer verkehrten in islandischer Fahrt: „Island“ war auf der Reise von Kopenhagen nach Kopenhagen, „Tjaludur“ auf der Reise von Kopenhagen nach Kopenhagen. Auch von dem amerikanischen Dampfer „Krederik VIII.“ ist in Kirkwall die gesamte für Dänemark bestimmte Post beschlagnahmt worden.

Die Friedensfrage.

Die Antwort der Verbündeten.

Wie die „Post. Ztg.“ aus Amsterdam erzählt, hat die englische Regierung am 19. Dezember den Kabinetten der Verbündeten den Entwurf der den Zentralmächten zu erteilenden Antwort übermittelt. Die Verbündeten werden ersucht, ihre Erklärungen bis zum 22. d. M. abzugeben.

Die formelle Antwort der Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte wird verschiedenen Berliner Blättern zufolge am Sonnabend übergeben werden.

Keine kategorische Weigerung.

„Westminster Gazette“ schreibt: Der Feind soll die Antwort Lloyd Georges nicht als eine kategorische Weigerung, über das Friedensangebot zu verhandeln, betrachten, sondern als eine persönliche Antwort auf den Vorschlag, den Deutschland uns gemacht hat.

„Nicht ganz versichert?“

Den „Times“ wird aus New York gemeldet: In amtlichen Kreisen in Washington glaubt man, daß der Weg zu Unterhandlungen nicht ganz versichert sei. Dennoch sei man davon überzeugt, daß der Friede noch weit weg sei und daß Wilson richtig gehandelt habe, als er eine vorzeitige Vermittlung zurückwies.

Wie man in der Schweiz denkt.

Wie nach dem „Berl. Tagebl.“ in Zürich verlautet, wird die gemeinschaftliche Antwortnote der Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte den Hinweis darauf enthalten, daß die Entente dem Friedensangebot nicht abgeneigt sei. Sie wolle aber nicht verhandeln, ohne daß Deutschland mit festen Vorschlägen komme. Die Note der Entente werde auch einen besonderen Abschnitt über die Frage der Verantwortlichkeit bei den einzelnen kriegführenden Mächten enthalten. In der Schweiz ist im ganzen die etwas zurechtliche Friedenshoffnung, die während der letzten Tage in den Kreisen der Politiker und Industriellen aufgetaucht war, wiederum stark herabgemindert. Alle Äußerungen der Schweizer Presse sind heute nur ein Widerhall dieser Stimmung.

Auch Holland hält die Lage nicht für hoffnungslos.

Der „Neuen Züricher Ztg.“ wird aus dem Haag gemeldet: Trotz Lloyd Georges Rede gilt die Lage noch nicht für hoffnungslos, da man ein weiteres Entgegenkommen Deutschlands erwartet.

Eine Note Wilsons an die kriegführenden Mächte.

Amerikanische Zeitungen und das Londoner Pressbüro veröffentlichten eine Note, die Präsident Wilson an alle kriegführenden telegraphierte, um sie zur Bekanntgabe der Bedingungen zu veranlassen, die den endgültigen Abmachungen über den Frieden vorangehen mühten und an denen die neutralen Staaten Verantwortlichkeit zu nehmen bereit seien. Der Präsident betont, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen; er schlage keinen Frieden vor, er biete nicht einmal eine Vermittlung an, sondern er wolle durch den Austausch der Ansichten den Weg für eine Konferenz freimachen.

Reiter meldet hierzu aus Washington weiter: Staatssekretär Lansing erklärte, Wilsons Note basiere nicht auf den materiellen Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Rechte durch die bisherigen kriegführenden immer mehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Amerika treibe näher an den Rand des Krieges und müsse deshalb die Absichten der kriegführenden erfahren, um seine zukünftige Haltung danach einzurichten. Weder das deutsche Anerbieten noch die Rede von Lloyd George seien dabei berücksichtigt. Lansing erklärte weiter, Amerikas Neutralitätspolitik sei unverändert geblieben.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember 1916.

Die Frau Kronprinzessin wohnte heute Nachmittag der Weihnachtfeier im Vereinslazarett Cecilienhaus in Charlottenburg bei.

Se. Majestät der Kaiser verließ dem Oberleutnant und Abteilungschef im Generalstab des Feldheeres Bauer den Orden Pour le Mérite.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geheimrat Schwabach ist in das Kriegsamt berufen worden und hat die Leitung der neugeschaffenen Abteilung für den Bezirk des Generalgouvernements für Belgien in Brüssel übernommen.

In der heutigen Sitzung des Bundestats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Zollerleichterung für Waren, die zur Behebung auf fette Die bestimmt sind, eine Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Saatstoffgesetz, eine Änderung des Weingehes, sowie der Entwurf einer Verordnung über die Veräußerung von Aktien oder Geschäftsanteilen deutscher Seeschiffahrtsgesellschaften ins Ausland.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz zur Ergänzung des Kriegssteuergesetzes und die Bekanntmachungen über die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen, die Festsetzung und Erhöhung der Gesamtsummen des Kalibers für 1916 sowie eine Zusammenstellung der bis zum 15. Oktober 1916 durch die preussischen Rentenbanken erzielten Ergebnisse.

Die „Vereinigte Hameler Sängerschaft“, durch den Zusammenschluß von 10 Männerchören zu Beginn des Weltkrieges gegründet, hat die Kriegspatenschaft für alle Kriegswaisen der Stadt Hameln übernommen. Durch die eifrige Tätigkeit der Sängerschaft sind alle Kreise der Bevölkerung der Stadt Hameln zur Mitarbeit gewonnen worden, so daß zurzeit 250 Patenschaften mit einem Kapital von 50 000 Mark gegründet sind und sämtliche Kriegswaisen der Stadt bis zur Stunde ihren Paten gefunden haben. So hilft die deutsche Kunst die Wunden heilen, die der Krieg geschlagen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. Dezember. (Werbemarck.) Am Mittwoch fand hier ein außerordentliches Pferdemarkt statt, der mit ungefähr 200 Pferden besetzt war. Freihändig wurden, obwohl noch genügend brauchbares Material vorhanden war, von der Militärkommission nur 4 Pferde zum Preise von 1500 bis 2100 Mark pro Stück angekauft, weil die geforderten Preise weit über den Wert der Tiere hinausgingen.

Schwab, 21. Dezember. (Besuch des Regierungspräsidenten. — Kreisstag.) Herr Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder stattete heute dem Landratsamt und dem Rathaus einen Besuch ab. — Unter Vorsitz des Kreisdeputierten, Rittergutsbesizers Gerlich-Banlaw, fand hier ein Kreisstag statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende einen Überblick über die Regelung der wirtschaftlichen Aufgaben des Kreises und schloß mit dem dringenden Aufruf, nach Kräften die Erfüllung der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen, besonders hinsichtlich der Butter- und Fettverteilung, fördern zu helfen. Von den 62 000 Mark herangezogenen Überschüssen der Kreisparfasse sollen u. a. verwendet werden für das Kreiskrankenhaus 12 000 Mark, zu Wohnbauten 30 000 Mark, zu Hebeemmenzwecken 5000 Mark, zu Unterhaltungen von Beteranen und deren Angehörigen 1500 Mark, zur Unterhaltung der Uhren 1000 Mark, zur Unterhaltung des Gannofiums 3000 Mark, für Bodenimprovement 2750 Mark, zu Dienstbotenräumen 1000 Mark. Die Vereinstellung von Berufsvereinszuschüssen für die Inossen des Kreisrentenbankes wurde angeregt und Erfüllung nach Möglichkeit in Aussicht gestellt. Der Kreisstag beschloß schließlich, bei der Kreisparfasse vom 1. Januar 1917 ab die tägliche Veranlagung der Sparanlagen einzuführen und von einer Kautionsstellung durch den neuen Sparrentenbeamten abzusehen.

König, 22. Dezember. Holzindustrie Hermann Schwette, Aktiengesellschaft, Gevelsberg. In der am 21. d. Mts. stattgehabten Generalversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1915/16 genehmigt und die Verteilung einer Dividende von

8 Prozent (i. B. 5 Prozent) nach sehr reichlichen Abschreibungen und vorzüglicher Bewertung der Bestände beschlossen. Die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

Posen, 21. Dezember. (Eine vollständige Rahmlegung des Straßenbahnverkehrs) auf sämtlichen Linien trat heute Vormittag zwischen 11 1/2 und 11 3/4 Uhr infolge Schadhafwerdens einer Dynamomaschine des Elektrizitätswerkes ein und zwang die Straßenbahnfahrgeäste, ihren Weg zu Fuß zurückzulegen. Die Betriebsförderung war erst gegen 12 1/2 Uhr wieder beseitigt.

Bessen, 20. Dezember. (Wiederwahl des Bürgermeisters.) In der letzten gemeinsamen Sitzung der Stadtverordneten und Magistratsmitglieder wurde der Bürgermeister Reg. dessen Wahlperiode am 1. April n. J. abläuft, einstimmig wiedergewählt.

Landenberg a. W., 19. Dezember. (Von einer einströmenden Wad verhängt und getötet) wurde in Pöple der 63jährige Eigentümer Hermann Schüler, als er die Wad zum Abbruch untergraben wollte.

Schivelbein, 19. Dezember. (Als Leiche aufgefunden.) Die vor vier Wochen spurlos verschwundene nervenranke Frau Rentner Iben wurde von dem Sohne des Wollmüllers Hauptmann in der Nähe der Wollmühle, in der Rega treibend, tot aufgefunden.

Drensfurt, 19. Dezember. (Ihren 102. Geburtstag) beging heute in seltener geistigen und körperlichen Frische Frau Pfarrer Simon.

Es ist die höchste Zeit

die Postbestellung auf „Die Presse“ für das erste Vierteljahr 1917 zu veranlassen. Nur durch möglichst sofortige Bestellung können Unterbrechungen vermieden werden. Alle Postämter sowie die Orts- und Landbriefträger sind verpflichtet, nach jeden Tag Bestellungen entgegen zu nehmen.

Sozialnachrichten.

Bozen, 22. Dezember 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Dten: Wehrmann Wilh. Otto Jan n aus Montafel, Wpr. (Reg.-Inf. 21.); Landsturmmann Gustav Dargatz aus Neudorf bei Graubünden (Landw.-Inf. 8.); Grenadier Bernhard Krause aus Hohenfalsa (Leib-Gren. 8.); Landsturmmann Gustav Günther aus Groß Morin, Kreis Hohenfalsa.

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Königl. Gewerbe-Ingenieur, Oberleutnant d. R. und Batterieführer Krahm aus Marienwerder; Leutnant Storch (Inf. 47) aus Gnesen; Leutnant d. R. Erich Kahn aus Bromberg; Unteroffizier Gustav Radzky, Sohn der Witwe Charlotte R. in Grugau, Kreis Platom. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Geheimer Rat Müller (Inf. 61.); Geheimer Rat Nikolai aus Groß Schönwalde; Geheimer Rat; Wehrmann Theodor Araszewski (Inf. 141) aus Thorn; Kanonier Fritz Mutschler (Garde-Feldart. 7), Sohn der Gastwirtin Auguste M. in Hohenfalsa.

(Vereinsförderung nach Amerika und neutralen Ländern durch Handelstauschboote.) Gewöhnliche Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien usw.) können in nächster Zeit mittels Handelstauschboot befördert werden. Die Versendungsbedingungen werden in Kürze amtlich bekanntgemacht werden.

(Die Bautätigkeit in Westpreußen im November.) Auf dem Lande liegt die Bautätigkeit fast vollständig still. Eine Belebung ist hier auch im Laufe des Jahres nicht zu erwarten, da die Landräte der einzelnen Kreise Schreiben an die Ortsbehörden zum Versand gebracht haben, in denen diese ersucht werden, allen geeigneten Neubauten die Genehmigung zu versagen. In Danzig fallen neben den bereits früher erwähnten Neubauten einige Kellere, jedoch herausgenommene Aufträge der Eisenbahnverwaltung und der Bau einer neuen größeren Appothekfabrik der Firma Büchler u. Hoffmann ins Gewicht. Die Privatbautätigkeit liegt darnieder. In Elbing liegt die Bautätigkeit ebenfalls still. In Pr. Stargard sind einige industrielle Neubauten bemerkenswert. In Marienburg nehmen die Instandsetzungsarbeiten an der Ordensburg in einem etwas beschleunigten Umfang als bisher ihren Fortgang. In Trappensfeld im Kreise Marienburg errichtet man eine Fleischmehlfabrik. In Graudenz ist mit einigen Neubauten des Militärbaus zu rechnen. In Neuteich, Konitz und Culm liegt die Bautätigkeit still. In Thorn, wo ebenfalls allen Bauten, die nicht dringlich sind, die Genehmigung verweigert wird, ruht sie ebenfalls. Im Sommer 1916 sind nur ausgeführt eine Erweiterung des Eis- und Maschinenhauses im Thorer Schlachthofe, Kostenanschlag 48 900 Mark, ein Lagerkuppel der Thorer Dampfstraße von G. Gerson & Co., 30 000 Mark, die Wiederherstellung des abgebrannten Dachgeschosses des Hauses Friedrichstraße 10/12, 20 000 Mark, die Ersetzung der durch Feuer zerstörten Decke des Backraumes in der Brotfabrik Graudenzstraße, durch ein massives Dach, 7500 Mark, und die Erweiterung des Lagerkellers der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese, Fritz Reuter-Straße, 8000 Mark, und 13 kleinere Bauten mit einem Kostenschätz von je 1500—3000 Mark, ein Bau 4000 Mark. — Die Beteiligung westpreussischer Firmen am Wiederaufbau Ostpreußens ist beträchtlich.

(Ein Weihnachtswunsch der Angestellten.) Der Verein für Handlungs-Kommis (Kaufmännischer Verein) in Hamburg richtet an die Arbeitgeber in Handel und Industrie die Bitte, den sehnlichen Wunsch der Angestellten zu Weihnachten zu erfüllen und ihnen Teuerungen zuzuschlagen auf die Gehälter zu gewähren. Bei der andauernden Preissteigerung der Lebens- und sonstigen Unterhaltsmittel wird es den Angestellten immer schwieriger, mit ihren früheren Gehältern auszukommen. Für verheiratete Angestellte mit größerer Familie ist es fast unmöglich, auch nur im bescheidensten Umfange schuldenfrei zu wirtschaften. Darin liegt eine große Gefahr für den angestellten Mittelstand, der an sich schon weit schwerer als beispielsweise die handwerkliche Bevölkerung unter den Wirkungen des Krieges zu leiden hat. Betarmung und Verschul-

In der Nacht vom 19./20. Dezember starb nach langer, schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Neumark im 43. Lebensjahr mein bewährter Schafmeister

Emil Schrage.

13 Jahre hat er meinem Vater und mir in unermüdlicher Pflichterfüllung gedient und in hervorragender Weise seinen Beruf ausgefüllt, bis ihn sein schweres Leiden aus Krankenzug fesselte. Seiner sorgsamsten und aufopfernden Pflege verdankt meine Schäferei unendlich viel. Ich und mein Haus werden das Andenken dieses treuen Mannes stets in Ehren halten.

Ostrowitt, Königsberg
den 20. Dezember 1916.
von Blücher-Ostrowitt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Mittwoch um 11,3 Uhr meine liebe, gute, treue Mutter und Großmutter,
Frau Amalie Priebe,
geb. Bischoff.
Dieses zeigt in tiefstem Schmerze an
Thorn-Moder, 22. Dezbr. 1916
Witwe Anguste Lardon,
geb. Priebe.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 23. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, vom städtischen Krankenhaus, Schloßstraße, aus auf dem altstädtischen St. Georgenkirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Zufolge der außergewöhnlichen Verkehrsverhältnisse werden mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für den Bahnhof Thorn-Moder einschließlich der Privat-Anschlüsse mit Wirkung vom 23. Dezember 1916 bis auf weiteres die Standgebühren (Abschnitt VI, Ziffer 3 des Nebenbestimmungsbeschlusses zum Eisenbahn-Gütertarif, Teil I B) auf folgende Höhe erhöht:
für die ersten 24 Stunden für jeden Wagen 4 Mark,
für die zweiten 24 Stunden für jeden Wagen 6 Mark,
für jede weiteren 24 Stunden für jeden Wagen 10 Mark.
Thorn, den 20. Dezbr. 1916.
Königl. Eisenbahndirektion.

Gesucht

zum baldigen Antritt
mehrere Schreiber und Schreiberinnen
(Maschinen schreiben nicht erforderlich).
Angebote mit Lebenslauf erbeten an
Exz. Pion.-Batt. 17.
Bin verreist bis 1. Januar.
Sophie Meyza, Dentistin,
Altstädter Markt 11.

Silhouetten-Porträts (50 Fig.)

Sonntag (Heiligabend) nachmittags von 2 bis 7 Uhr in meinen Geschäftsräumen, wochentags abends 7 bis 11 Uhr. Dauer der Sitzung 2 Minuten. Passendes Weihnachtsgeheim. Dasselbe auch passende Rahmen parat.
Papierdla. A. Wagner,
Seglerstraße 25.

Wie die alte gute Seife, Waschmittel

weiche Wäsche.
Kloppat, 32 große, harte Stücke, ohne Marken, für Toilette und Wäsche 5 Mt. Porto, Verp. und Nachn. frei.
C. Pansegran, Achen Wehr.

Student der Philologie Nachhilfenunterricht.

gibt in allen Gymnasial- und Realgymnasien gewissenhaften
Nachhilfenunterricht.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Violin-Unterricht

wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Drogist, sucht Stellung vom 1. 1. 17.

Best. Angebote unter K. 2311 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Januar 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 235. Lotterie sind
1 | 1 | 1 | 1 | 1 Lose
zu 40 20 10 5 Mark zu haben.
Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.



Hindenburg-Gedenkscheine

Wieder- und neue Ausgabe mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Regimentskapitän von Wüller von der „Emden“.
Ferner: Bismarck-Jahrbuch, Jubiläumskalender, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Neuere Ausgabe:
Wackensien,
des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mt. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Rodel-Schlitten

neu eingetroffen.
Gustav Heyer,
Breitestr. 6. — Fernruf 57.
Zum Weihnachtsfeste!
empfehle wegen Aufgabe dieses Artikels:
Kragen, Manschetten, Servietten, Krawatten zu billigsten Preisen. Gleichzeitig Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
J. Bezorowski, Schuhmacherstr. 26.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:
1000 Stück la. 14,00 Mt.
1000 Fredy-Zig. 1b 20,50 „
1000 Harry Walden 3 25,00 „
1000 Deutscher Sieg 1D 41,50 „
Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der
Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstraße 17, Hof.

Güte Raubate

in Stangen und Rollen billigst bei
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstr. 12, Telephon 346,
Großvertrieb in Tabakfabrikanten.

Große Wandblat-Kalender

mit unserer Firma, in Werte von 2 Mt., werden für kurze Zeit zum 1/2 Preis und zwar für 1 Mt. das Stück abgegeben.
Thornes Papierw.-Fabr., Brüdnerstr. 6.
Schaffstiesel jeder Art, Handarbeit, zu solchen Preisen stets zu haben
Thorn, Schillerstr. 18.

Lebende Enten,

zirka 100 Stück, verkauft sofort
Perlwitz, Roter Weg 2.

Freisches Fleisch.

Rohschlächtere Kohlenschmidt,
Coppernitusstraße 8.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Bekannten und Freunden, sowie den Vereinen, besonders Herrn Pfarrer Lic. Freitag für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Thorn den 23. Dezember 1916.

Frau Sandau und Familie.

Zum Aufruf des stellv. Generalkommandos 17. Armee-korps, betreffend

Vaterländischer Hilfsdienst

wird bekannt gegeben, daß sich die Weidestelle für den Vaterländischen Hilfsdienst im Gouvernementsgebäude, Baderstraße 11, Erdgesch., Zimmer 29, befindet.
Meldungen von Hilfsdienstpflichtigen werden täglich von 8—2 und 4—7 Uhr, Sonn- und Feiertags von 9 bis 2 Uhr entgegengenommen.
Weibliche Hilfskräfte können sich dort gleichfalls melden.

Königl. Gouvernement Thorn.

Synagogengemeinde Thorn.

Gemäß einer Verfügung des Direktoriums der Reichsgemeinschaften darf die Lieferung von Mazzos für das Passahfest 1917 an die Mitglieder unserer Gemeinde nur gegen die von uns auszufertigenden Bezugscheine erfolgen.
Zu diesem Zwecke werden die Gemeindeglieder, welche Mazzos zu beziehen wünschen, aufgefordert, bis zum 15. Januar 1917 schriftliche oder mündliche Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen an das Gemeindebüro, Schillerstraße 10, zu richten.
Dem Antrage ist eine amtliche Bescheinigung — Brotkarten-Ausweis — über die Zahl der in der Woche vom 2. bis 9. Januar 1917 anzuwendenden Haushaltungsangehörigen beizufügen. Wegen Ablieferung der auf die Woche vom 7. bis 14. April 1917 entfallenden Teile der Brotkarten wird Bekanntmachung später erfolgen.
Thorn den 22. Dezember 1916.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw.-Fährn., Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng gerag. Pension. 925 Prül. 150 Abitur. Bisher bestanden bereits 325 Prül. 76 Abitur. Seit Jan. 1913 bestanden 325 Prül. 76 Abitur. (dar. 42 Damen von 32, 37 für O I und U I, 84 für O II u. U II, alle Fährn. 97 Einj. Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden alle Damen das Abitur.
Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden alle Damen das Abitur.
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Grammophonen, Sprechmaschinen und Platten,
Mundharmonikas, Zithern, Gitarren, Violinen, Ziehharmonikas.
Elektrische Bedarfsartikel, elektrische Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge.

Großtes Spezialgeschäft am Platze.
Alex Beil,
Culmerstraße 4. — Telephon 839.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Brillant-Ringe

Gelegenheitskäufe, in feiner Ausführung, von 30—500 Mt.
Brillant-Ohringe und -Kollern, goldene Broschen, Armbänder, Ketten u.
Gold- und silb. Taschen- und Armbänder, Haus- und Salonuhren
in größter Auswahl, zu billigsten Preisen.



Louis Joseph, Uhrmachermeister,
Seglerstraße 28 Thorn, Fernruf 589.

Die offenen Verkaufsstellen

sind
Donnerstag den 21. Dezember,
Freitag „ 22. „
Sonnabend „ 23. „
bis 8 Uhr und
Sonntag den 24. Dezember
bis 7 Uhr abends geöffnet.
Verein Thorer Kaufleute, e. V.

Bunsch-Extrakt

zu
Rotwein-, Rum- und Arrakpunsch,
Schlummer- und Burgunderpunsch,
liefern

L. Dammann & Kordes,
Thorn.

Jugendkompanie Thorn.

Die Übungen am 23. 12. und am 24. 12. fallen aus.
Am 30. 12. und am 31. 12. finden sie wie gewöhnlich statt.
Maydorn.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtigkeitsstraße 3.
Von Freitag ab:
Dorrit bekommt 'ne Lebensstellung.
Wohl der beliebten Schauspielerin Dorrit Weikler ihr letzter Film, da sie vor 14 Tagen verstorben ist, u. m. a.
Siehe Inserat Sonnabend.

Herren, Damen

für ernste, heitere und geistl. Vorträge wollen sich
heute Abend und morgen bis 10 Uhr vormittags
Culmer Chaussee 16, Restaurant, melden.

Wohnungsangebote.

2 vornehm einger. Zimmer von sofort zu vermieten.
Altes Schloß (Zunkerhof), Zugang von der Büchsenstraße.
Großes, möbl. Zimmer in ruhigen Hause von sofort zu vermieten.
Besitz, v. 4—8 Uhr Marienstr. 9, 2.
Möbliertes Zimmer vom 1. 1. zu vermieten.
Schloßstraße 16, 1 Trp.
Besseres, möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. Anfragen
Culmerstr. 22, im Restaurant.
1 möbl. Zimmer, sep. Eingang vom 1. 1. 17 zu verm. Seglerstr. 23, 3.
M. Wdg., l. E., v. 16 W. Gerechtigkeitsstr. 3, pr.
Elegant möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer, elektr. Licht, Bad, Büchsenstraße, Garten, sofort zu vermieten. Culmer Chaussee 6, Nähe Stadttheater, Telephon 21.
Anfragen Culmer Chaussee 1.
Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, bei mäßigen Preise an Dame vom 1. 1. 1917 zu vermieten.
Bromberger Vorstadt.
Backstraße 20, 3 Trp., links.
Kleines, möbl. Zimmer sofort ab 1. 1. (Elektr. Licht). Wabstraße 37.

Kleines Hausgrundstück

mit Gartenland, Dorrit Thorns, zum 1. 1. 17 zu pachten od. eine 3- bis 4-Zimmerwohnung vom 1. 4. mit Gartenland gekauft. Meldung unter A. 2301 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Offizier sucht möbl. Zimmer

von sofort in der Neustadt.
Angebote unter K. 2316 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit gesucht.
Angebote unter L. 2312 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Leeres Zimmer

mit Küche und Gas vom 1. 1. 17, zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangaben unter H. 2309 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Montag den 25. Dezember 1916,

mittags 12 Uhr:
Weihnachtsfeier z. B.

Stadt-Theater

Freitag den 22. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Sonnabend, 23. Dezember, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der gestiefelte Kater.
Sonntag den 24. Dezember, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der gestiefelte Kater.
Montag den 25. Dezember, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Fusariefieber.
Abends 7 1/2 Uhr:
Auffer Abonnement!
Die Fledermaus.

Das Dreimäderlhaus.

Abends 7 1/2 Uhr:
Auffer Abonnement!

Das Fräulein vom Amt.

Chorner Leihhaus
betreibt jeden
Wertgegenstand.
Brüdenstraße 14, 2.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum.

Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel. Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Pfandverein.

Sonntag: keine Versammlung; Montag, 1. Weihnachtstag, nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtigkeitsstr. 4, Eingang Gerfenstr. 6.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer, Schmiedestr. 1.

Sonntag: keine Versammlung; Montag, abends 6 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier; Dienstag abends 7 Uhr: Versammlung für Soldaten und junge Leute.

Bekanntmachung.

Montag den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet beim Altst. F. Tölke in Moder, Lindenstraße 39, eine
Evangelisations-Versammlung des orthodoxen Gebetsvereins statt, geleitet vom Reichspräsident Lepines aus Altpreußen, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Weihnachtswunsch!

Dame, 24 Jahre alt, kath., wünscht die Bekanntschaft eines Hess. Herrn. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Anonym zweifelslos. Rückfragen mit Bild unter K. 2318 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1916	Januar	Februar	März	April	Ma	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10									

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Wie Trepow von der Duma empfangen wurde.

Die fulminante Kriegsgrede, mit welcher der neue russische Ministerpräsident sich kürzlich der Duma vorstellte, konnte nur nach Überwindung erheblicher Widerstände vom Stapel laufen. Wie aus einem jetzt vorliegenden Parlamentsbericht der „Kietzsch“ hervorgeht, wurde Trepow bei Betreten der Rednertribüne mit Obstruktion der Sozialdemokraten und der Arbeitsgruppe empfangen. Die Abgeordneten Tschetoff, Kerenki und Stobolew wurden auf acht Sitzungen ausgeschlossen, auch Chaussow wurde auf 8 Sitzungen ausgeschlossen. Beim zweiten Versuch Trepows abermals Obstruktion. Präsident Rodzjanko bittet ihn, die Tribüne wieder zu verlassen — die Abgeordneten Tschetoff, Tschubinski und Reizis werden auf acht Sitzungen ausgeschlossen. Auch sie sprechen in scharfen Angriffen gegen die Dumamehrheit. Beim dritten Versuch Trepows wiederholt sich dasselbe Schauspiel mit Suchanow, der auf zehn Sitzungen ausgeschlossen wird. Nach scharfem Wortwechsel mit Rodzjanko läßt dieser die Dumapolizei holen und unterbricht die Sitzung. Suchanow fügte sich schließlich.

Erst jetzt kann Trepow beginnen, da die Sozialisten und Arbeitspartei sämtlich den Saal verlassen haben. Der Parlamentsbericht stellt fest, daß die Rede von der Mehrheit äußerst kühl aufgenommen wurde. Zuerst spricht Purischewitsch: „Wir können heute nur feststellen, daß das Bild der Tätigkeit Rußlands trübe ist. Ich sehe so gut wie Sie, was uns und was Rußland schadet. Wir sehen nur ein Chaos innerhalb der Regierung, die Heimat ist dadurch demartig desorganisiert, daß die Stunde des Sieges auf lange hinausgeschoben ist. Die Regierung ist von oben bis unten krank. Das letzte Jahr war das Kabinett nichts anderes als die zwölf schlafenden Jungfrauen. Bei jedem Schritt widersprechen sich seine Worte und Taten. Wenn man so viel davon redet, es werde keinen Frieden geben, so muß doch jemand da sein, der nach Frieden strebt. Das Wort des Zaren ist uns heilig: Solange ein deutscher Soldat in den Grenzen des russischen Reichs ist, gibt es keinen Frieden. Wozu beteuert das die Regierung immer wieder? Wir reden ja gar nicht von Frieden. Man meint natürlich die dunklen Gerüchte und Kreise, die nach einem Sonderfrieden streben. Die Desorganisation der Heimat hat sich durch die Arbeit der „deutschen Partei“ verstärkt, die unermüdet und konsequent arbeitet. Die Regierung hat, ohne System und Programm, den Patriotismus des Volks geradezu getötet. Hindenburg hat gesagt: Geduld und Schweigen! Ja, dulden werden wir, aber zu schweigen ist Sünde. Stürmer sagte mir auch, man müsse den Appetit unserer Bundesgenossen etwas einschränken, weil sie zu viel von uns verlangen. (Allgemeine Bewegung.) In einem Augenblick, wo uns die Verbündeten alle Hilfe leisten, sagt der Minister des Auswärtigen, daß man sich gegen ihre Forderungen referiert verhalten

ten müsse! Schuld an allem aber sind die dunklen Kräfte, die unfähige Leute auf hohe Posten bringen. Wenn die Minister die Pflicht über die Karriere stellen, so müssen sie dem Zaren sagen, daß es so nicht weitergehen kann. Geht ins Hauptquartier, fällt den Zaren zu Füßen und bittet ihn, daß er die Augen für diese schauerliche Lage öffnet. Mit meinen Worten spricht hier ganz Rußland; an den Zaren muß man sich wenden, und Ihr, zuerst verantwortlich für den Gang des russischen Staatsschiffs, vereint Euch mit uns in dieser Bitte an das Hauptquartier!“

Politische Tageschau.

Der Reichstanzler und die Kriegszieleforderungen der Parteien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Neuerdings begegnen wir wiederholt Versuchen in der Presse, aus Artikeln und Reden des Abgeordneten Scheidemann eine besondere Vertrauensstellung desselben zum Reichstanzler oder doch wenigstens einen Ideengang beider namentlich in bezug auf die Friedensziele herzuleiten. Dabei waltet anheuernd die Ansicht vor, den Reichstanzler zu veranlassen, seine Stellung zu bestimmten Kriegszieleforderungen einzelner Parteien öffentlich darzulegen. Was jeweilig über die Friedensziele gesagt werden konnte, hat der Reichstanzler in allgemeinen Umrissen öffentlich im Reichstag kundgegeben. Als er sich in der letzten politischen Aussprache im Hauptauschuß des Reichstages zur programmatischen Darlegung von Ausschußmitgliedern über ihre Kriegsziele, insbesondere der Abgeordneten Scheidemann und Gröber äußerte, betonte er unter ausdrücklicher Bezugnahme auf seine Reden in den Vollsitzungen des Reichstages, daß, wenn er zu einzelnen ihrer Ausführungen schweige, das weder als Zustimmung noch als Ablehnung gedeutet werden dürfe. Diese Lage besteht, wie wir ausdrücklich feststellen wollen, auch jetzt fort.

Der amerikanische Botschafter Gerard

traf mit seiner Frau Donnerstag Abend von seinem Urlaub wieder in Berlin ein, wo er den ihm bewillkommenden Freunden gegenüber äußerte, er habe eine sehr gute Überfahrt gehabt.

Eine Anfrage und ihre Erledigung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die belgische Regierung hat durch Vermittlung der spanischen Botschaft in Berlin eine Anfrage über das Schicksal eines belgischen Staatsangehörigen namens Adolphe Piron an die deutsche Regierung gerichtet. Danach sollte der Genannte, ein Glaswarenfabrikant in Zume bei Charleroi, im Herbst 1915 gefangen genommen und im Münsterlager interniert worden sein. Dort habe man ihn wegen Begünstigung des Entweichens anderer Belgier über die Grenze erschossen. Auch seine Frau sei in Zume erschos-

sen worden, und das Haus der Eheleute habe man dem Erdboden gleichgemacht. Die angefertigten Ermittlungen haben nun Folgendes ergeben: Von der Erschießung eines Zivilgefangenen Piron im Münsterlager ist nichts bekannt. Ein Belgier Adolphe Piron hat sich überhaupt nicht in den Gefangenenlagern befunden. Der einzige belgische Zivilgefangene des Namens Piron, der Landwirt Thomas Piron, ist bereits am 20. Juli 1915 in seine Heimat nach Grandmenil (Provinz Luxemburg) entlassen. Ein Ehepaar Piron wird in Zume nicht vermist. In der Gemeinde Zume ist auch ein Glashüttenbesitzer oder Glasarbeiter dieses Namens nicht bekannt. Auch in der ganzen Umgegend von Charleroi wird ein Ehepaar Piron nicht vermist. Dem oben genannten Thomas Piron ist gleichfalls eine Familie Adolphe Piron aus Zume bei Charleroi völlig unbekannt. — Ein Kommentar erscheint überflüssig.

Über Grundlagen der zukünftigen Steuerpolitik. äußert sich Graf Wirbach-Sorquitten im „Tag“. Für die künftige Sicherheit Deutschlands werde eine hohe Kriegsschädigung mindestens ebenso wichtig sein, wie der aus strategischen Rücksichten notwendige Gebietserwerb.

Das neue österreichische Kabinett Clam-Martinich.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die auf Enthebung des Kabinetts Körber und auf die Ernennung des Kabinetts Clam-Martinich bezüglichen Handschriften. Darin wird dem früheren Ministerpräsidenten von Körber Anerkennung und Dank ausgesprochen und ihm die Brillanten zum Großkreuz des Stephansordens verliehen. Der bisherige Minister des Innern Freiherr von Schwarzenau wird ins Herrenhaus berufen, dem bisherigen Finanzminister Marek die Würde eines Geheimen Rats verliehen. — Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ zufolge ist in der gestrigen Konferenz des Vorstandes des Deutschen Nationalverbandes mit dem Grafen Clam-Martinich festgestellt worden, daß der Ausgleich mit Ungarn einer parlamentarischen Erledigung zugeführt werden wird; die Regierung werde innerhalb kürzester Zeit die Bedingungen für eine gezielte Arbeit des Reichsrates schaffen. — Die „Wiener Zeitung“ schreibt über die Ziele der Regierung, die Herstellung vollster verfassungsmäßiger Zustände, die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen dazu, die Öffnung des Weges zum Parlamentarismus werden das hohe Ziel der Regierung bleiben. In Verfolgung dieses Weges werde sie ihre auf die Erfüllung dieser Bestimmung abzielenden Anträge stellen. Als nächste Aufgabe der Regierung hebt das Blatt besonders hervor, den Abschluß des Vertrages zwischen den beiden Staaten der Monarchie über ihre wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die Anbahnung engerer wirtschaftlicher Beziehungen zum Deutschen

Reiche, ferner die politische und wirtschaftliche Konsolidierung Österreichs, die Heilung der Wunden des Krieges, vor allem auch die Sorge für die Invaliden und Hinterbliebenen der für den Schutz und Schirm des Vaterlandes kämpfenden Krieger, welche die Regierung als eine heilige Pflicht betrachtet. Das Handschreiben weiland Seiner Majestät vom 4. November über die künftige Stellung Galiziens im Staat werden der Regierung als Richtschnur ihrer Tätigkeit dienen. Ohne Verzug werde sie an diese Aufgabe herantreten. Der wunderbare Opfermut der Bevölkerung lege der Regierung die Pflicht auf, die Volksernährung zu ihrer ersten und unausgesetzten Sorge zu machen. Sie zögert nicht, die allgemeine Richtung zu bezeichnen, die sie, Gerechtigkeit gegen alle Völker des Staates ühend, einzuschlagen gedenke, da sie des Verständnisses und der Mitarbeit aller Toner bedürfe, denen die Zukunft Österreichs am Herzen liege.

In der holländischen Kammer

erklärte der Minister des Innern am Donnerstag in Beantwortung verschiedener Anfragen über die Führung der Staatsgeschäfte, daß es jetzt für die Berechnung der Ursachen des jetzigen Krieges noch zu früh sei. Sicher würde es für Holland sehr wichtig sein, wenn bei Festlegung von neuen Grundsätzen für die internationalen Beziehungen die Volksernährung die Verantwortung mit der Regierung teile. Der Kriegsminister sagte über die Kriegsbereitschaft, seit August 1914 sei das Personal seiner Abteilung darauf gefaßt, daß es jeden Augenblick losgehen könne. Die Erwartung, daß Holland den modernen Kriegsmitteln des Feindes eigene entgegenstellen könne, werde nicht getäuscht werden.

Die zweite Geheimnisung des französischen Senats.

Der französische Senat hielt am Mittwoch von 2 Uhr nachmittags bis 1/8 Uhr abends seine zweite Geheimnisung ab.

Der französische Senat will Liauten hören.

Dem Wunsche des Senats entsprechend, den den Kriegsminister Liauten in der geheimen Sitzung hören möchte, kürzte dieser seinen Madrider Aufenthalt ab und wird heute in Paris erwartet.

Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes im französischen Kammer-Ausschuß.

Der Kammerausschuß, der mit der Prüfung der Vorlage beauftragt ist, die der Regierung das Recht geben soll, auf dem Verordnungsweg gewisse Maßnahmen zu treffen, beschloß, es sei bis auf weiteres nicht erforderlich, die Regierung zu hören. Er lehnte mit 24 gegen 2 Stimmen den Grundgedanken der Vorlage ab, der dahin zielt, das Parlament seiner verfassungsmäßigen Befugnisse zu entkleiden.

Thorner Kriegsplanderei.

OXVIII.

(Nachdruck verboten.)

Als im Herbst/ des ersten Kriegsjahres die deutschen Schläge unbarmherzig auf Frankreich und Rußland niederhauften, da keimte in vielen Herzen die Hoffnung auf, daß unsere tapferen Feldgrauen das schönste aller christlichen Feste daheim erleben würden. Auch hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen, der allerdings durch die Kriegslage eine wesentliche Stütze erhielt. Ältere Leute werden sich erinnern, daß vor 46 Jahren in Deutschland eine ähnliche Stimmung herrschte. Man hoffte damals bestimmt auf die weihnachtliche Friedensbotschaft, und daß der holdste aller Engel am heiligen Abend niedersteigen werde. Aus den Feldlagern in Frankreich her klang diese Hoffnung aus den Feldpostbriefen wieder, und wer hätte nach einem Tage von Sedan daran zweifeln mögen? Wir wissen, daß es anders gekommen ist. Aber während damals Deutschlands Helden doch nur einmal den heimischen Weihnachtsbaum entbehren brauchten, vermiffen wir die Helden des Weltkrieges bereits zum drittenmale am häuslichen Herde. „Friede auf Erden!“ Diese Engelsbotschaft wird auch in diesem Jahre von den Kanzeln verkündet werden; sie in die Tat umzusetzen, war die Absicht unseres erfahrenen Herrschers, der mitten in seiner Siegeslaufbahn in edelmütiger Weise den Feinden die Friedenshand bot. Sie ist zurückgewiesen worden, wenn auch noch nicht alle amtlichen Erklärungen aus dem Feindeslager bekannt sind. Der Schwerpunkt liegt bei England. Seine Haltung ist verständlich. Wenn man so viele Milliarden in das Kriegsunternehmen gesteckt hat, das nach sorgfältiger Berechnung unbedingt gelingen und reichlichen Gewinn abwerfen mußte, und man sieht, daß das schöne Unternehmen verbracht ist, so kann man sich nicht ins Unvermeidliche fügen, solange noch

der Schimmer der Hoffnung auf eine Wendung besteht. Dazu kommt noch ein anderes. Gerade die englische Presse hatte ihre Leser seit Monaten in die Gewissheit gewiegt, daß Deutschland bereits rettungslos am Boden liegt. Die Machthaber können doch nun nicht so ohne weiteres eingestehen, daß sie zum Frieden geneigt sind, solange die siegreichen Heere der Mittelmächte auf feindlichem Boden stehen. In dieser Verlegenheit mußte natürlich der deutsche Friedensvorschlag als ein Eingeständnis der Schwäche Deutschlands ausgelegt werden. Nach den Erklärungen unserer Feldmarschälle Hindenburg und Mackensen über unsere Stärke und Widerstandsfähigkeit haben wir nicht nötig, uns mit dem tödlichsten Geschwätz unserer Feinde abzugeben. Ihre Heerführer wissen sehr genau, daß die militärische Gesamtlage eine ganz andere ist, als ihre Presse die Welt glauben machen möchte. Wir dürfen wohl auch annehmen, daß Presseäußerungen durchaus nicht die eigentliche Volksstimmung widerspiegeln. Doch möge es kommen, wie es wolle. Wir sind gegen jede Möglichkeit gerüstet. Wollen die Feinde den Kampf, so sollen sie ihn haben.

Mit dieser Entschlossenheit gehen wir in das dritte Weihnachtsfest während des Krieges. Wiederum wird der Weihnachtsbaum geschmückt, wiederum der Gabentisch gedeckt. Und doch wird so manches anders sein als in früheren Zeiten. Das Weihnachtsfest feierlich zu begehen, ist deutschen Wesens, ist innerster Herzensdrang, und so bleibt es Pflicht auch in schwerer Zeit. Aber wir sind es seit zwei Wintern gewöhnt, es stiller und innerlicher zu feiern. Wie aus weiter Ferne klingt die Verheißung: Friede auf Erden! Erlösung aus der Welt der Falschheit, des Hasses und des Neides! Auch in unseren Straßen bot sich wohl äußerlich das alte Friedensbild: geschmückte Schaufenster mit allerlei Gaben, umdrängt von Schaustreitern, Leute

mit allerlei Paketen; aber dahin in den einzelnen Familien wird das Bild ein ganz anderes. Breiter sind die Lücken um den Weihnachtsbaum geworden. Mit Wehmut und großem Schmerz wird man der Väter, Brüder und Söhne gedenken, mit denen wir in Friedenszeiten das lieblichste aller Feste gemeinsam feiern konnten, die aber nach Gottes Willen ihre Treue zu Kaiser und Reich mit dem Tode besiegelt haben und nun zu ewigem Schlummer in fremder Erde ruhen. Aber wir haben auch alle Ursache, diese Weihnachten mit Stolz und Freude zu begehen. Millionen stehen noch draußen und vollbringen Taten, die alles Dagewesene übertreffen. Darum sollten wir auch diesem Feste geben, was ihm gebührt. Es gilt, in die durch den Krieg geschaffene Umwelt mit ihren tiefen seelischen Erwägungen, ihrem bitteren Herzeleid und ihrer bangen Sorge, aber auch dem Gefühle vaterländischen Stolzes über das unbeschreiblich Große recht viel hineinzutragen. Das sind wir zunächst den Kindern schuldig. Hier ist eine Stelle, wo das schöne Weihnachtsbild am wenigsten getrübt erscheint. Weihnachten ist das Fest der Kinder, und die deutschen Kinder sollen nicht um ihre Feiern kommen. Sie wissen es sehr gut, daß es in Kriegsjahren bei ihnen sparsamer hergeht als sonst. Aber wo gibt es deutsche Knaben und Mädchen, die das nicht als selbstverständlich hinnehmen, die sich nicht mehr freuen über das, was andere erfahren, als über eigene Geschenke! Welchem deutschen Knaben würde ein Wissen schmerzen, wenn er wüßte, sein Vater oder sein großer Bruder müsse im Felde der Weihnachtsgabe entbehren! Doch auch für fremde Krieger senden sie gern, denn mit allen, die hinausgezogen sind, fühlen sie sich verwandt. Hat sonst die kindliche Selbstsucht für die Weisheit: Geben ist seliger denn Nehmen“ wenig Verständnis; jetzt ist es anders, heute ist die einzige Sorge des deutschen Kindes, ob seine Gabe auch richtig anerkannt und

den Kämpfern Freude machen wird. Kommt gar aus dem Felde ein Dankschreiben, so ist sein Glück vollkommen. Auch die Thorner Schulen bewahren bereits derartige Schriftstücke als wertvolle Dokumente aus großer Zeit auf. Darum mag der Weihnachtsbaum auch kleiner als früher ausfallen, mögen die Kerzen nur in spärlicher Zahl brennen, mögen auch die Pfefferstuden und welschen Nüsse fehlen: die Augen der Kinder werden auch diesmal leuchten, ihre Herzen sich erschließen, ihre jungen Hände sich gläubig falten. Wenn sie einst zu reifen Männern und Frauen geworden sind, dann werden ihnen die Kriegswedernachten als heilige Feste in unaussprechlicher Erinnerung stehen.

Nicht so leicht, wie die frohe Jugend, kommen die Erwachsenen über die Schwere der Stunde hinweg. Von dem strahlenden Lichterbaume werden unsere Gedanken immer wieder hinausgeschweiften jenseits der Grenzen, wo die Blüte unserer Mannschaft im Felde steht. Vergraben sind sie in Höhlengängen, die in Ost und West das halbe Europa durchfurchen, oder sie folgen dem fliehenden Rumänenheer auf regendurchweichten Pfaden. Und wo sie in warmen Zimmern sitzen sollten, da sind es die ungasstlichen Räume feindlicher Häuser. Von einer sorglosen Feiern kann da keine Rede sein. Für viele Tausende werden die Weihnachts Tage des Kampfes sein, denn der Krieg fragt so wenig wie das Wetter nach der Stunde, die dem Menschen heilig ist. Die Franzosen zeigen an der Westfront gerade jetzt eine besondere Angriffslust. Schiller läßt seinen Wallenstein sprechen: „Manch blutig Treffen wird uns sonst geschlagen, weil einen Sieg der junge Feldherr braucht.“ Einen Sieg braucht auch der neue Befehlshaber der Franzosen, Rivelle, teils, um den niederstürmenden Eindrud der rumänischen Niederlage etwas zu verwischen, teils, um sich bei seinen Landsleuten als der „rettende Mann“ einzuführen. Doch auch dies blutige Treffen ist umsonst geschla-

Englands Furcht vor einem vorzeitigen Frieden.

In einer Versammlung in Plymouth erklärte das Parlamentsmitglied Major Astor, nach dem „Times“ vom 12. 12.: Die einzige Art, wie wir geschlagen werden können, ist durch Aushungerung. Das wissen die Deutschen. Die Soldaten können nicht kämpfen, wenn sie wissen, daß ihre Frauen und Kinder zu Hause hungern. Die Lebensmittelfrage ist von entscheidender Bedeutung. Nach Urteil von landwirtschaftlichen Sachverständigen wäre es möglich, daß wir 1918 fast doppelt so viele Lebensmittel im Lande erzeugen als jetzt. Sätte die Regierung die Angelegenheit schon 1914 in die Hand genommen, so würden wir bereits jetzt doppelt soviel Lebensmittel produzieren, als wir es gegenwärtig tun. Die Regierung hatte die U-Boots-Gefahr vor Augen und wußte, daß nur die Aushungerung uns daran hindern kann, den Sieg zu gewinnen, und doch ist sie untätig geblieben. Durch die Unentschlossenheit der früheren Regierung wurden die Leute entmutigt, und sie begannen sich zu fragen: „Die Regierung ist offenbar außerstande, den Krieg zu gewinnen, wie wäre es mit Frieden?“ Hoffentlich machen sich die Deutschen und die Neutralen die Tatsache klar, daß eine der Hauptursachen, die zu dem Sturz des alten Ministeriums geführt haben, die Furcht vor einem vorzeitigen Frieden gewesen ist. Freilich hat die neue Regierung hohe Schwierigkeiten von ihrer Vorgängerin geerbt. Es nißt nichts, die Tatsache zu verschleiern, daß wir einen großen Mangel an Lebensmitteln, steigende Preise und noch stärkere Beschränkungen der persönlichen Freiheit als zuvor haben werden. Die neue Regierung muß von jedermann große Opfer fordern, den Verzicht nicht nur auf Bequemlichkeiten, sondern auch auf Dinge, die an sich notwendig wären.

Der dänische Reichstag

hat die Vorlage betreffend den Verkauf der westindischen Inseln nunmehr endgiltig angenommen. Im Folketing stimmten 90 Abgeordnete dafür, 16 dagegen, im Landsting 40 dafür, 19 dagegen. In beiden Häusern stimmten die Konservativen gegen den Vorschlag.

Abchluss der Verhandlungen über Vorkehrungen für erkrankte Kriegsgefangene.

Die seit fünf Tagen unter dem Vorsitz des Prinzen Carl von Schweden in Stockholm abgehaltenen Verhandlungen der Vertreter des Roten Kreuzes von Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland über Vorkehrungen für erkrankte Kriegsgefangene sind zu einem befriedigenden Abschluss gelangt. Die Beschlüsse werden nunmehr den Regierungen unterbreitet werden.

Der neue englische Premierminister an den neuen russischen Ministerpräsidenten.

Nach einer Meldung russischer Blätter habe Trepow von Lloyd George ein Telegramm erhalten, in welchem dieser für die Förderung der englisch-russischen Beziehungen und dafür sich ausspricht, den Krieg mit allen Kräften solange fortzusetzen, bis der Sieg ertungen sei.

Zur Lage in Griechenland.

Beunruhigt über die Erklärung Lloyd Georges, die Entente habe beschlossen, die Vertreter von Venizelos anzuerkennen, hatte sich „Corriere della Sera“, wie er sagt, an die zuständige Stelle gewandt, um Gewareres zu erfahren. Das Blatt hat die Mitteilung erhalten, daß die Anerkennung keinerlei politischen Wert oder Bedeutung habe, soweit es sich um den Anfang einer Anerkennung der Regierung von Venizelos, denn die Eroberung mehrerer in Trümmern verwandelter Dörfer kann die deutsche Front nicht im geringsten erschüttern. Aber wir sehen, daß unsere Truppen stets auf der Hut sein müssen. Der Feind weiß es sehr gut, daß das Weihnachtsfest das ganze Gemüt des Deutschen ergreift, und er wird daher erfahrungsgemäß gerade an dem Feste seine Anschläge verdoppeln. Der Mann auf Vorposten wird schärfer in die Nacht lauschen, um jede Bewegung des Feindes wahrzunehmen, mit ihren Scheinwerfer-Strahlen werden die Schiffe schärfer als sonst auspähen müssen auf die Gefahren über und unter dem Wasser. Jeder Soldat ist bereit, auch in den Feiertagen mit dem Nadelstich am Helm in die Schlacht zu stürmen; denn jeder weiß, daß jede neue Schlacht, jeder neue Sieg ein weiterer Schritt zum Frieden ist, zum Frieden unter oder auf der Erde. Selbst die Tausende, die zur Weihnachtszeit auf Urlaub zuhause weilen, sind von diesem Gedanken durchdrungen. In der Heimat erfährt sie eine unendliche Sehnsucht. Sie möchten gleich wieder zurück ins Feld, in den Krieg, der Frieden auf Erden schafft. Und die Truppen, die draußen in der zweiten Linie stehen, werden die Kisten öffnen, die ihnen die Liebe der Daheimgebliebenen gelangt. Unter Wangen und Sorgen, unter Not und Tod werden auch diesmal Weihnachtslieder erklingen aus rauhen Kriegeskehlen und werden ihren Weg finden zum deutschen Gott. Einmal wird er ja doch erscheinen, der Friede auf Erden, nach dem Tage des entscheidenden Sieges. Dann werden die Sieger heimkehren, und einer wird zum andern das Goethe'sche Wort sagen: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen!“

Los zur Erlegung der königlichen Regierung in Athen handeln könne. — Nach einer Meldung aus London wurde der bisherige griechische Gesandte Genadios als Agent der provisorischen Regierung in Saloniki beglaubigt. Nach anderen Meldungen werden analoge Ernennungen in Paris, Rom und Petersburg folgen.

Die Untersuchung über den Unfall der „Deutschland“.

Nach einem Privattelegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Washington vom 19. Dezember veröffentlichte die amerikanische Untersuchungskommission, welche die Schuld an dem Unfall bei der Ausfahrt der „Deutschland“ aus dem Hafen von New London feststellen sollte, jetzt ihren Bericht, in welchem als Ursache des Unglücks ein falsches Flaggensignal bezeichnet wird, welches der Kapitän des Schleppers Scott gegeben hatte.

Eine neue englische Anleihe in Amerika.

Die „Morning Post“ erfährt aus Washington, daß die Firma Morgan und ein Bankensyndikat zu Beginn des neuen Jahres eine neue britische Anleihe im Betrage von 50 Millionen Pfund Sterling auf den Markt bringen werden.

Auch die australische Ernte gefährdet.

Eine Reuter-Kabelmeldung aus Melbourne vom 4. 12. in den „Financial News“ vom 5. 12. enthält die Befürchtung, daß infolge von Regengüssen und Hagelwetter, wie sie noch nie dagewesen sind, die Weizenerte in Victoria und New Südwales leiden wird. Auch hat der gleichen Quelle zufolge die „New Zealand Loan and Mercantile Agency“ aus Melbourne eine Kabelmeldung erhalten, die von neuen allgemeinen Regenfällen in Victoria und New Südwales und von stichweisen Unwettern in Queensland spricht.

Ernährungsfragen.

Großer Preissturz bei Räucherfischen.

In Kiel ist ganz plötzlich eine bedeutende Wandlung in der Preisbildung für Räucherfische eingetreten. Der Hauptvertrieb an dem gewaltigen Preissturz wird der Schleswig-Holsteinischen Fischhandels-Gesellschaft, an die alle gefangenen Fische abzuliefern sind, zugeschrieben. Ein guter Kieler Bückling kostete vor kurzem unter Würben bereits 70 bis 80 Pfg. Jetzt sind im Kleinhandel acht oder neun Bücklinge für 40 Pfg. zu haben; der einzelne Räucherfisch kostet also nur noch 5 Pfg. Es ist zu hoffen und aufs innigste zu wünschen, daß die Folgen dieses Preissturzes sich bald im ganzen Reiche bemerkbar machen.

Eine Massenpeisung von 10 000 Schulkindern.

Wird in der schlesischen Provinzialhauptstadt Breslau vorbereitet, deren Magistrat die Stadtverordnetenversammlung in einer Vorlage um grundsätzliche Zustimmung zur Inangriffnahme der täglichen Beschäftigung von vorläufig 10 000 Volksschulkindern mit warmem Mittagessen unter Mitwirkung des Nationalen Frauenbundes bittet. Die zur Bekämpfung der laufenden Ausgaben erforderlichen Mittel sollen aus den bei der Stadtverteilungsstelle entstandenen Ersparnissen erfolgen.

Zeitgemäße Speisefolgen.

Was sehen wir unsern Gästen vor? Auf diese „zeitgemäße“ Frage antwortet die Monatschrift für Weinkonsumenten: „Der Weinkenner“ mit folgender Speisefolge für ein festliches Mittagessen für 12 Personen im Dezember-Januar 1916-17: Klare Königin-Suppe, Grüntensuppe mit Hühnerfleisch, Pasteten von Karamisbögeln, Karpen blau mit Butter, Wildschweinsteaks mit Wachholderbeerbrot, Gallet von Pöfelzunge, gebratene Enten, Salat, Kompott, Plumpudding mit Rum, Butter, Käse und Radishesen, Wodka.

Provinzialnachrichten.

Schwes, 19. Dezember. (Eröffnung des Überweisungsverkehrs. — Einbruch.) Die hiesige Sparkasse hat nunmehr auch den Scheck- und Überweisungsverkehr eröffnet. — Durch Einbruch wurde aus der Scheune des Gutes Ernhof ein 30 Zentimeter langer und 10 Zentimeter breiter Maschinenriemen gestohlen. Für die Entdeckung des Diebes ist von der Gutsverwaltung eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

Pöbau, 20. Dezember. (Beim Forstdiebstahl tödlich verunglückt.) Der Arbeiter Modregewski aus Bomierken entfernte sich aus seiner Wohnung. Die Ehefrau glaubte, ihr Mann wäre zur Arbeit gegangen. Als er jedoch nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt. Der Gemeindevorsteher ließ den in der Nähe befindlichen Wald abhuchen. Etwa 50 Meter vom Waldrande entfernt wurde Modregewski in sitzender Stellung unter einem frisch gefällten Baum als Leiche aufgefunden. Die Leichenschau hat ergeben, daß ein Wildschweinebruch den Tod herbeigeführt hat. W. ist von dem von ihm gefällten Baum erdrückt worden.

Koienberg, 20. Dezember. (Kohlengasvergiftung. — Treibjagd.) Einer Kohlengasvergiftung sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Bei dem Abbauholzer Marzewski in Sommerau fand man des Morgens einen Arbeiter und einen russischen Gefangenen, der auf der Bestuhung arbeitete, tot in der gemeinsamen Schlafkammer liegen. Sie hatten am Abend vorher den eisernen Ofen überheizt. Durch die ärztliche Untersuchung wurde bei beiden Leichen Kohlengasvergiftung als Todesursache festgestellt. — In Braujan, zum Rittergut Samuscha des Kammerherrn von Oldenburg gehörig, wurden auf einer Treibjagd von 22 Schützen 158 Hasen geschossen.

König, 20. Dezember. (Die Verwaltung des Landratsamtes und Kreisaustrusses König) hat der Regierungspräsident von Marienwerder infolge Ablebens des Landrates Kreidel bis auf weiteres dem Kreisdeputierten, Landesökonomierat Nagel-Katowitz übertragen.

Elbing, 19. Dezember. (Sich selbst verraten.) Wieder zu ihrem Gelde gekommen ist auf eigenartige Weise die Zigarrenarbeiterin Kriekau aus Bangritz-Kolonie. Das Mädchen hatte 3200 Mark geerbt, das Geld jedoch nicht auf die Sparkasse gebracht, sondern in der Wohnung ihrer Tante, bei der sich das Mädchen nach dem Tode ihrer Mutter aufhielt, gebracht. Im August vorigen Jahres war das Geld plötzlich verschwunden. Wie die Tante erzählte, sollte ein Einbruch in ihre Wohnung verübt und dabei das Geld gestohlen worden sein. Ende voriger Woche erschien nun in einem hiesigen Bekleidungsgeschäft eine Frau, die einige Bekleidungsstücke mit einem Tausendmarktschein bezahlte. Da die Verkäuferin nicht genügend Geld zum Herausgeben in der Kasse hatte, begab sie sich zum Bescheiben des Scheines in die oben gelegene Wohnung des Inhabers, machte jedoch der Frau hiervon Mitteilung. Als die Verkäuferin mit dem Wechselgeld wieder den Laden betrat, war die Frau unter Zurücklassung der gestanten Waren verschwunden. Der Geschäftsinhaber machte der Polizei von dem Vorfall Mitteilung. Die Frau hatte sich also selbst verraten. Sie hatte nämlich angenommen, daß die Angabe des Wechselns des Tausendmarktscheines nur unter dem Vorwande geschehen sei, um die Polizei zu benachrichtigen. Diese brachte denn auch bald Licht in die Sache. Die von der Verkäuferin gemachte Beschreibung der Frau paßte genau auf die Tante des Mädchens, dem im vorigen Jahre die 3200 Mk. gestohlen worden waren, und die trotz eifrigen Suchens nicht gefunden werden konnten. Jetzt bekennt sich die Tante zu einem Geständnis. Sie habe damals den Einbruch vorgetuschelt, das Geld an sich genommen und auf dem Hofe vergraben. Kürzlich habe sie aus dem Versteck einen Tausendmarktschein hervorgeholt. Die übrigen 2200 Mark wurden noch vorgefunden. Das Geld wurde jedoch vorläufig beschlagnahmt, um die Feinerzeit von der Mutter der F. zu unrecht bezogene Unterstützung in Abzug zu bringen.

Dirschau, 20. Dezember. (In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung) wurde zum Bürgermeister unserer Stadt Bürgermeister Martins aus Strassburg (Westpr.) einstimmig gewählt. Den hiesigen Beamten wurden Teuerungszulagen entsprechend den Sätzen der Staatsbeamten bewilligt. Verschiedene Sonderwirtschaftspläne wurden beraten und genehmigt, und die Mehrkosten von 3033 Mark für Umbau des Polizeigewahrsams bewilligt.

Danzig, 20. Dezember. (Größerer Schuppenbrand. — Töblicher Unfall.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr geriet aus bisher nicht ermittelter Ursache ein Holzschuppen auf dem Grundstück der Danziger Parkfabrik in Schellmühl in Brand und wurde vollständig eingeschert. — Ein trauriger Unfall ereignete sich gestern Vormittag in der Fischerischen Brauerei in Neuhawwasser. Der Maschinenführer Kumpert geriet in die Transmission, wurde einige Male herumgeschleudert und dabei so verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Tote war 42 Jahre alt, längere Zeit im Felde gewesen und nach einer Verwundung als Kriegsinvalide entlassen worden.

Neustadt, 20. Dezember. (Eisenbahn-Unfall.) Gestern Nachmittag ist auf dem hiesigen Bahnhof ein Passagierzug mit dem von Gosenitz kommenden Güterzuge zusammengestoßen, wobei drei Maschinen beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt. Der Personenzug 540 Danzig-Stoll erlitt fast eine Stunde Verspätung.

Neidenburg, 19. Dezember. (130 Pfund Butter beschlagnahmt) die Gendarmen in Neidenburg am Markttag bei den zum Markt kommenden Landleuten, die an bestimmte Haushaltungen Butter abliefern wollten.

Rastenburg, 20. Dezember. (Zum befohlenen Beigeordneten der Stadt) ist der zweite Bürgermeister in Detmold, Biermann, gewählt worden.

Mrosungen, 20. Dezember. (Bei den heutigen Jagdergebnissen) ist die bemerkenswerte Tatsache festzustellen, daß verhältnismäßig viel Fische und wenig Hasen erlegt werden. So sind dieser Tage bei Jagden in königlichen Revieren geschossen: in Gardsien 3 Fische und 8 Hasen, in Bichsboort 4 Fische und 12 Hasen, in Cokwad 5 Fische und 8 Hasen, während in früheren Jahren in denselben Revieren nur 1 bis 2 Fische auf 40 bis 60 Hasen kamen. Die Abnahme des Hasenbestandes wird hauptsächlich auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse in der Entwicklungszeit der Jungbäuer zurückgeführt.

Heiligengeist, 19. Dezember. (Hier lebende Schweine geschlachtet) sind von den Ortschaften Eisenberg, Mördersdorf und Schönlinde für die Hindenburgpönde.

Königsberg, 21. Dezember. (Zwei Frauen auf dem Dampfbahn zu Tode gequält.) Ein schweres Unglück hat sich am Mittwoch Nachmittag in der Bahnhofsallee des Dampfbahnhofes ereignet. Die dort bei der Güterabfertigung beschäftigte unverheiratete Margarete Schulz und die Frau Bertha Dehlig, geborene Kinder, hatten am Mittwoch Nachmittag den Auftrag, von der Güterabfertigungsstelle aus mit einem Gepäckswagen nach dem Gleis 3 zu fahren. Als sie im Begriff, den Wagen dem Bahnhofs näher zu bringen, bemerkten sie nicht, daß hinter ihnen auf dem Gleis eine rangierende Maschine angefahren kam. Die Frauen wurden von der Maschine erfasst und zwischen den Eisenbahnanlagen und dem Gepäckswagen gequetscht. Margarete Schulz erlitt eine so schwere Brustquetschung, daß sie bald nach ihrer Einlieferung auf der Sanitätsstation am Südbahnhof — die Mannschaften dieser Wache leisteten die erste Hilfe — starb. Der Frau Dehlig wurde von den eisernen Trittbrettern der Eisenbahnanlagen der Leib ausgequetscht. Ihr Tod trat auf der Stelle ein.

Bromberg, 19. Dezember. (Zwei bemerkenswerte Verkäufe) wurden hier abgeschlossen. Ein Kalb im Gewicht von 88 Pfund erzielte bei einem Höchstpreise von 60 Mark für den Zentner Lebensgewicht den Betrag von 52,80 Mark; eine Gans von 15 Pfund dagegen erbrachte bei einem Verkaufspreise von 4,50 Mark für das Pfund — und dieser Preis ist jetzt noch nicht einmal Höchstpreis — ihrem Verkäufer 67,50 Mark ein. Das Kalb war also 15 Mark billiger als die Gans, ein Wertverhältnis, das nicht nur in den ehemaligen Friedenszeiten, sondern auch im ersten Kriegsjahr kaum denkbar gewesen wäre.

Sahenjala, 21. Dezember. (In der Kirche gehalten.) In der Kirche brach die unverheiratete 23jährige Bogalja Komorowski ohnmächtig zusammen. Sie wurde hinausgetragen und da sie sich nicht wieder erhob, wurde ein Arzt herbeigeholt,

der den Tod infolge Schlaganfalls feststellte. Ein Schwester der so plötzlich Verstorbenen ist ebenfalls vor einigen Jahren in der Kirche vom Schlag getroffen worden.

Gnesen, 21. Dezember. (In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung) wurden die wiedergewählten Stadträte Türl, Maack und Nowotnik in ihre Ämter eingeführt. Erster Bürgermeister Kollner teilte mit, daß der Geschäftsabschluss für das vergangene Jahr in finanzieller Hinsicht ein günstiger gewesen sei; der Überschuß belaufe sich auf 216 000 Mark, davon sind 103 000 Mark Kriegsunterstützung ohne Deckung. Der Etat der städtischen Handels- und Gewerbeschule wurde auf 95 000 Mark festgesetzt und genehmigt. Aus dem Anabenwaisensfonds wurde fünf hiesigen Schulkindern eine Unterstützung von je 100 Mark bewilligt. Mit dem Entwurf für das hiesige städtische Forstbetriebswerk für die nächsten 10 Jahre wurde die Landwirtschaftskammer in Posen unter Bewilligung der erforderlichen Kosten betraut. Die Stadtförsterei umfaßt eine Fläche von 2100 Morgen. Die Kosten der Massenspeisung hiesiger Schulkinder wurden schätzungsweise auf 15 500 Mark festgesetzt und der auf die Stadt entfallende Anteil im Betrage von 8800 Mark bewilligt. Erster Bürgermeister Kollner kündigte eine entsprechende Erhöhung des Preises für Gas und elektrisches Licht an; die eingebrachte Vorlage, die zur nächsten Sitzung ausgesetzt wurde, sei von großer Tragweite für die Finanzen der Stadt Gnesen.

Neutomischel, 21. Dezember. (Kirchurbrand.) Das Wahrzeichen der Stadt, der Turm der 1778/79 erbauten evangelischen Kirche, ist gestern Abend 9 Uhr niedergebrannt. Aus dem massiven dreistöckigen Unterbau des Turmes stürzten gegen 10 Uhr die drei Glocken ab. Die Kirche selbst blieb erhalten, abgesehen von einigen bei den Löscharbeiten entstandenen Beschädigungen. Der Turm ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts schon einmal niedergebrannt und dann wieder aufgebaut worden.

Den Feldpostbezug
auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Januar 1917 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.
Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschl. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt monatlich 1.24 Mk., vierteljährlich 3.70 Mk.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 23. Dezember. 1815 Beginn der großen mehrstägigen Schlacht mit den Russen südlich der Kolittinojünpe von Gattoryst bis zur beherrschbaren Front. 1914 Kriegstagung: französischer Kommer. Viduonis Erklärung: „Kampf ohne Gnade“. 1913 Attentat auf Lord Harding, Vizelkönig von Indien. 1910 Graf von Ballestrem, ehemaliger deutscher Reichstagspräsident. 1909 Eideschwörung Alberts I., Königs der Belgier. 1903 Fürstin Leopoldine von Hohenlohe-Langenburg. 1870 Großer Sieg der Deutschen über die Franzosen an der Marne. 1865 Herzog Albrecht von Württemberg, hervorragender deutscher Heerführer der Gegenwart. 1811 Karl Richard Lepsius, berühmter Egyptologe. 1897 Martin Dops, hervorragender schlesischer Dichter. 918 Kaiser Konrad I.

Thorn, 22. Dezember 1916.

(Personalie von der Regierung.) Regierungsassessor Dr. La Chaux, bisher beim Landratsamt in Schwes, ist mit der Verwaltung des Landratsamtes in Leer (Niederrhein) beauftragt. — (Aus dem Justizdienst entlassen.) Dem Amtsgerichtsrat Geheimen Justizrat Steinmig in Poppel ist die nachgeholtte Entlassung aus dem Justizdienst mit Pension erteilt. — (Reichsverband für Kriegspatenschaften.) Am Montag fand im Reichstagsgebäude die Begründung des Reichsverbandes für Kriegspatenschaften, dessen Schirmherrschaft der preussische Kriegsminister übernommen hat. (Statt. Der Zweck des Verbandes ist, Kriegspaten anzuerkennen, die gemäßl. durch Übernahme der Fürsorge für eine Kriegswitwe einen Teil ihrer Dankesold gegen unsere Krieger, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, an ihren Kindern abzutragen. Der im Reichstagsgebäude verammelte Zentralausschuss des Reichsverbandes wählte einen Vorstand, an dessen Spitze Generalmajor Freiherr von Langemann und Erlencamms, Direktor des Versorgungs- und Justiz-Departements im Kriegsministerium, steht. Dem Vorstand gehören an: Oberstleutnant Lange als Stellvertreter des Vorsitzers, Geheimrat Oberregierungsrat Löwe als Schriftführer, Major Hülsemann als stellb. Schriftführer, sämtlich vom Kriegsministerium. Der Zentralausschuss beriet die Satzungen des Reichsverbandes und den Entwurf zu Richtlinien für die Ausübung von Kriegspatenschaften. Der Vorstand wurde ermächtigt, aufgrund der in der Ausprägung hervorgetretenen Wünsche Satzungen und Richtlinien endgiltig aufzustellen. — (Herbuch-Auktion.) Am Mittwoch, 17. Januar, findet in Neutich, königlicher Hof, die 58. Bucherbuch-Auktion der westpr. Herbuchgesellschaft statt. Neutich liegt an der Bahn Simonsdorf-Tiegenhof. Zur Versteigerung gelangen 40 Bullen und 35 hochtragende weibliche Tiere aus dem Hauptzuchtgebiet der Marienburger Heerde. Die Röhre und Färsen stehen sämtlich über Abtammung der Tiere. Mißverträge der Mütter um Aufschluß gibt, kann kostenlos von der Geschäftsstelle der westpr. Herbuchgesellschaft in Danzig, Große Gerbergasse 12, bezogen werden. — (Die Beschlagnahme von Raub, Rum und Rogmal.) Zur Beschlagnahme von Raub, Rum und Rogmal hört das „Berl. Tagebl.“, daß diese nunmehr in verschiedenen Reichsgebieten in die Wege geleitet worden ist. Seitens ministerieller

Behörden in Nord- und Süddeutschland ist bereits eine Beschlagnahme der unter Zollverschluss lagernden Mengen von Kraft und Rum verfügt worden. Man rechnet unter diesen Umständen für die nächste Zeit mit weiterer Ausdehnung der Beschlagnahme. Wie es weiter heißt, soll auch ein Zwang zur Ablieferung der letztjährigen Weinbrände in Aussicht genommen sein.

(Zur Regelung des Kartoffelverbrauchs.) Nachdem durch die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember die Höchstpreise festgelegt worden sind, welche künftig der Verbraucher und der Kartoffelerzeuger zur eigenen Ernährung verwenden darf, müssen die Kommunen aber die nach § 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni vorgeschriebene Verbrauchsregelung mit diesen neuen Vorschriften in Übereinstimmung bringen. Hierzu wird bemerkt, daß im Falle der Enteignung der Kartoffelerzeuger beanspruchen kann, daß ihm, abgesehen von den notwendigen Saatkartoffeln, die nach der kommunalen Regelung seines Bezirkes zugelassenen Speisepotentialmengen belassen werden. Ist der Kartoffelerzeuger Brenneireibefähiger, so müssen ihm ferner diejenigen Kartoffelmengen belassen werden, die er nötig hat, um den eingeschränkten Brenneireibetrieb durchführen zu können. Der Brenneireibetrieb ist bekanntlich dahin eingeschränkt, daß ohne Rücksicht auf die Ernte der Brenneireibefähiger abgibt seines Saatgutes und Speisepotentialbedarfs 25 Prozent seiner Kartoffelernte zu Speisepotential abgeben muß, auch wenn dadurch die Leistung des zugelassenen Durchschnittsbrandes beeinträchtigt wird.

(Die polnischen Arbeiter in Deutschland.) Die Frage des Verbleibens der polnischen Arbeiter in ihren deutschen Arbeitsstellen ist wie offiziös gemeldet wird, zur allgemeinen Befriedigung gelöst. Da die Feinde und die Kriegsziele Polens und Deutschlands die gleichen sind, sind die Polen gleich interessiert, an der angestrengten Arbeit der gesamten Kriegswirtschaft mitzuwirken. Demgemäß bleiben die jetzt gültigen Bestimmungen über die Beschäftigung von Polen in Deutschland bis auf weiteres bestehen.

(Die Höchstpreise für Soda) sind durch Bundesratsverordnung vom 18. Dezember 1916 erhöht worden, und zwar die für tauglichstes Soda von 15 Mark auf 16,50 Mark für 100 Kilogramm, die Fabrikpreise für Kristallsoda von 8,50 auf 8,75 Mark und für Feinsoda von 9,50 auf 9,75 Mark für 100 Kilogramm. Die Weiterverkaufspreise für diese beiden letztgenannten Produkte sind von 10,75 auf 11 Mark bzw. 11,75 auf 12 Mark festgelegt. Beim Verkauf von Kleinpackungen größerer Quanten und von Mengen unter 100 Kilogramm treten gewisse Preiszuschläge ein.

(Ahorner Strafkammer.) Sitzung vom 20. Dezember. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Franz; Beisitzer: die Richter Müller, Kohlhaas und Dr. Krüppner, sowie Gerichtsassessor Göhn. Die Staatsanwaltschaft vertretet Gerichtsassessor Lieberkühn. Die Berufung des Jagdwerters Richard S. von hier wegen Jagdvergehens wurde, da der Angeklagte nicht erschienen war, verworfen. — Ebenso verworfen wurde die Berufung des Majoratsbesizers Ernst



Der augenblickliche Stand unserer Fronten.

Ein Blick auf die Kriegssarte, wie sie sich in dem Augenblicke darstellte, als von deutscher Seite das Friedensangebot erfolgte, zeigt, wie unfruchtbar das Friedensangebot unserer Gegner ist, die hierin ein Zeichen deutscher Schwäche erblicken wollen. Ganz Belgien und der wichtigste Industrie- und Kohlenbezirk Frankreichs, Kurland und Polen, Serbien, Montenegro und der größte Teil von Rumänien sind jetzt und unerträglich in unseren Händen, und da wagen unsere Feinde von Schwäche zu sprechen und mit scheinbarem Mutgeheul unser Friedensangebot abzulehnen! Die Folgen haben sie sich jetzt selbst zuzuschreiben, ihre Verleumdungen und Entstellungen lassen uns unberührt. Folgen sie nicht willig, so müssen wir eben Gewalt brauchen. Die Verantwortung für weiteres Blutvergießen müssen sie selbst tragen. Unser Hindenburg sagt: „Wer werden sehen, und sie werden sehen!“

von M. in Al. Grünau, welcher vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung zu 50 Mark verurteilt worden war. Herr v. W. der sich verpätete, erschien erst am Gerichtstage, nachdem die Verurteilung der Berufung ausgesprochen war. — Der Beisitzer Johann K. aus Tilsch, Kreis Löbau, ist vom Schöffengericht in Neumarkt wegen Jagdvergehens unter Einziehung des Gewehrs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt. Die Sache war schon einmal vertagt zwecks Vernehmung des Hauptzeugen, Jagdwärter Wiesenbaumhauer Köhler aus Neumarkt, dessen Aussagen in der heutigen Verhandlung weniger bestimmt lauteten. Der

Gerichtshof, der die volle Überzeugung von der Täterschaft des R. nicht gewinnen konnte, hob das erste Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. — Die Berufung der Malerfrau Anastasia Nadzinski aus Culinsee, die wegen öffentlicher Beleidigung des Lehrers St. vom Schöffengericht Culinsee zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, hatte keinen Erfolg. Die Angeklagte hatte den Lehrer wegen einer wohlbedienten Züchtigung ihres Sohnes im Klassenzimmer mit gemeinen Ausdrücken überhäuft, deren beleidigenden Charakter sie selbst zugeben mußte. Es wurde deshalb auf Verwerfung der Berufung erkannt. — Der Arbeitsbürsche Josef Boniewicz von hier, der Fürtorgezögling Wladislaus Kasporatz in Konitz, der Fürtorgezögling Johann Kasporatz in Tempelburg und der Arbeitsbürsche Johann Stanczewski zurzeit in Haft, haben sich sämtlich wegen Diebstahls zu verantworten. Alle vier sind schon vorbestraft. Mitte Juni hatten die Angeklagten am Grünmühlenteich verabredet, bei dem Althändler B. in Mader einzubrechen und da ihnen der erste Einbruch, bei dem sie Lumpen entwendeten, glückte, führten sie an gleicher Stelle noch zwei weitere Einbrüche aus. Unfreiwillige Romit ist dabei, daß die Diebe in dem 11jährigen, geschäftseifrigen Sohn des Bestohlenen einen bereitwilligen Abnehmer fanden. Für den Saft Lumpen aus dem ersten Einbruch erhielten die Angeklagten 1,20 Mark, für die aus dem 2. und 3. Einbruch stammenden Lumpen sowie Zinn und Messing 1,80 Mark resp. 4 Mark und mehr. Die Angeklagten sind geständig; der Zeuge Julius B. weiß sich auf nichts mehr zu bestimmen. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls gegen die ersten 3 Angeklagten auf je 5 Monate, gegen den letzten auf 1 Monat Gefängnis.

Bücherschau.

Preisaus schreiben. Aus Anlaß des bevorstehenden 400jährigen Reformationsjubiläums beabsichtigt der evangelische Presbyterband für Deutschland eine Festschrift herauszugeben, in der die Frage „Was verdankt die Tagespresse Dr. Martin Luther?“ auf wissenschaftlicher Grundlage in volkstümlicher Form behandelt wird. Er schreibt für die Abfassung dieser ca. 2 1/2 bis 3 Seiten umfassenden Arbeit einen Preis von 300 Mark aus; Ablieferungstermin 1. März 1917. Bewerber wollen sich bald um nähere Mitteilung an die Geschäftsstelle des Presbyterbandes für Deutschland, Berlin-Steglitz, Beynestr. 8, wenden.

Mannigfaltiges.

(Der Berliner Lindentunnel.) Der Straßenbahnverkehr durch den Lindentunnel ist am Sonntag ohne jede Feierlichkeit aufgenommen worden. Der Verkehr widelt sich prompt und glatt ab. In Anbetracht des silbernen Sonntags waren alle Wagen stark besetzt.

Abtrennen und aufbewahren!
Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

Nachtrag zur Anordnung über die Kartoffelversorgung der Stadt Thorn vom 26/10. 1916.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 1. Dezember 1916, Reichsgesetzblatt Seite 1314, betreffend die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisepotentialen heben wir die §§ 7—10 unserer Anordnung vom 26/10. 16 über die Kartoffelversorgung der Stadt Thorn auf. An ihre Stelle treten die nachstehenden §§:

- § 7. Die von der Stadt gelieferten Kartoffeln dürfen nur zur menschlichen Ernährung verwendet, niemals aber verfüttert werden.
- § 8. Diejenigen Personen, welche Kartoffeln bis zum 20. Juli 1917 genügend vorrätig haben, — das heißt 5 Pfund für den Kopf und die Woche — dürfen Kartoffeln nicht erwerben.
- § 9. Kartoffelerzeuger dürfen aus ihrer Ernte bis zum 31. Dezember 1916 und vom 1. März 1917 bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln, in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis zum 28. Februar 1917 bis 1 Pfund Kartoffeln für sich und jeden Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden.
- § 10. Die der übrigen Bevölkerung jeweilig zustehende Wochenmenge wird vom Magistrat bestimmt.
- § 11. Wer keinen größeren Kartoffelvorrat als 40 Pfund besitzt, erhält auf Antrag Kartoffelmarken über die vom Magistrat bestimmte Menge und Zeit in den bekanntzugebenden Stellen. Bei der Abforderung ist eine schriftliche Versicherung über das Nichtbestehen bzw. über die Höhe von Beständen abzugeben. Die Kartoffelmarken sind nicht übertragbar.
- § 12. Gastwirtschaften, Speisewirtschaften, Pensionate, Mittagstische und ähnliche Wirtschaften können Kartoffeln gegen Hergabe von Kartoffelmarken verabfolgen.
- § 13. Wegen Ablieferung der Kartoffelmarken erhalten die Gastwirtschaften u. s. w. Kartoffelbezugscheine im städtischen Verteilungsamt ausgehändig.
- § 14. Krankenhäuser, Stiefenhäuser, Waisenhaus, Kinderheim und ähnliche Anstalten erhalten auf Antrag im städtischen Verteilungsamt Kartoffelbezugscheine nach der Höhe ihrer Belegungszahl.
- § 15. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Thorn den 22. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Ausführungsbestimmungen zur Regelung der Kartoffelversorgung.

Aufgrund unserer Anordnung vom 26. Oktober d. Js. und des Nachtrages vom 22. Dezember 1916, betreffend die Kartoffelversorgung der Stadt Thorn, bestimmen wir folgendes:

- Zu § 10. Die Menge der in jedem Haushalt zu verbrauchenden Kartoffeln wird zurzeit für den Kopf und die Woche auf 5 Pfund festgelegt. Für diese Menge werden Wochenkarten mit vierwöchentlicher Geltung ausgegeben. Jede Wochenkartenscheinart gilt bis auf weiteres für 2500 Gramm (5 Pfund) für die Person und besteht aus 10 Kartoffelmarken je für 1/2 Pfund Mengen unter 5 Pfund werden in den städt. Kartoffelverkaufsstellen nicht abgegeben.
- Körperlich schwerarbeitende Personen mit eigenem Einkommen erhalten auf Antrag eine vom Magistrat zu bestimmende Wochenzulage.
- Zu § 11. Bei Empfangnahme der Marken ist der Brotkartenausweis vorzulegen und eine schriftliche Bescheinigung abzugeben, dahin laufend, daß Empfänger keinen oder keinen größeren Vorrat als 40 Pfund Kartoffeln besitzt. Vordrucke hierzu sind in der Markenausgabestelle des Verteilungsamts 2, Brückenstraße 13, Erdgeschoß abzufordern. Die Karten, die in den städtischen Kartoffelverkaufsstellen entnommen werden sollen, müssen logisch oder vor ihrer Abforderung bei der Markenausgabestelle bezahlt werden.
- Am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche dürfen nur die Haushaltungen mit dem Stempelaufrudr „A“, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche, diejenigen mit dem Stempelaufrudr „B“ auf dem Brotkartenausweise Kartoffelmarken abfordern.
- Ständige und einzige Kartoffelmarkenausgabestelle ist vom 2. Januar 1917 ab das städtische Verteilungsamt II, Brückenstraße 13. Kartoffelverkaufsstellen sind: Rathauskeller, Goldener Löwe-Moder, Graudenzerstr.
- Die erstmalige Ausgabe findet vom Dienstag den 2. Januar 1917 ab statt.

Thorn den 22. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Abholung der Brot- und Milchmarken.

Aus Anlaß zahlreicher Beschwerden und doppelter Abforderung von Lebensmittelmärkten werden von der nächsten Marktenperiode ab die Milch- und Brotmarken nicht mehr durch die Polizeibezirksbeamten zugestellt werden.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Brotmarken und Milchmarken gegen Hergabe der alten Brotkartenausweise und der Mittelstücke der Milchmarken abzuholen. Die Ausgabestellen werden in den nächsten Tagen bekanntgemacht. Wir weisen heute schon darauf hin, daß die Brotkartenausweise und die Milchmarken für Dezember 1916 sorgfältig aufzubewahren sind und nicht vernichtet werden dürfen.

Thorn den 22. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge der Feiertage wird die Markenabrechnung auf folgende Tage verlegt:

- Abrechnung der Fleischmarken am Sonnabend, 23. Dezember vorm. und Sonnabend, 30. Dezember vorm.,
- Abrechnung der Brotmarken am Mittwoch den 27. Dezember 1916,
- Abrechnung der Petroleummarken am Mittwoch den 27. Dezember 1916

Thorn den 22. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Die diesjährige Weihnachtsfeier für das städtische Kinderheim und Waisenhaus findet am Sonntag den 24. Dezember 1916, 4 1/2 Uhr nachm., im Kinderheim statt. Wir laden die Gönner und Freunde der Anstalten zu dieser Feier hierdurch ergebenst ein.

Die Waisenhausdeputation.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle Gesuche um Zurückstellung, Entlassung, Verurteilung, Verlegung Wehrpflichtiger, sowohl noch nicht eingezogener als auch bereits im aktiven Militärdienst befindlicher, zunächst bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission anzubringen sind, der sie dann für im Seeresdienst befindliche Personen dem selbstbetreuenden Generalkommando unmittelbar, alle übrigen durch den Militärvorstehenden der Ersatzkommission vorlegt.

Dabei wird jedoch folgende bemerkt, daß solche Gesuche stets rechtzeitig zu stellen sind.

Sobald infolge einer allgemeinen oder einzelnen Musterung die Einberufung zu erwarten oder auch nur möglich ist, und zwingende Gründe für ein derartiges Gesuch vorliegen, darf nicht erst die Einberufung oder ein Gestellungsbeehl abgewartet werden.

Vielmehr müssen Gesuche um Zurückstellung im Augenblicke der Einberufung als geschehlich (§ 124 Wehrordnung) unanlässig, ebenso andere Gesuche grundsätzlich als verspätet abgelehnt werden.

Sachlich muß jedes Gesuch ersichtlich, doch möglichst kurz, begründet werden und kann unter den bestehenden Kriegsverhältnissen nur im Falle äußersten Notstandes oder für bringende kriegswirtschaftliche Arbeiten Berücksichtigung finden.

Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes des Stadtkreises Thorn, Kellg, Stadtrat.

Handel mit Saatkartoffeln.

Nach der Bundesratsverordnung vom 16. November d. Js. dürfen Saatkartoffeln auch innerhalb der Provinz nur durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer abgelehrt werden. Der Handel mit Saatkartoffeln innerhalb der Stadt- und Landkreise unterliegt keinen Beschränkungen. Die näheren Bestimmungen, welche die Landwirtschaftskammer darüber erlassen hat, können im städt. Verteilungsamt, Breitenstr. 14, eingesehen werden.

Thorn den 20. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Armengebaben aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder als Ablösung der Neujahrsgrüdwünsche werden auch in diesem Jahre von unserer Stadthauptkasse dankbar entgegengenommen und durch das Armen-Direktorium an Arme verteilt.

Thorn den 19. Dezember 1916.
Der Magistrat II.

Bekanntmachung

betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Vom 11. Dezember 1916.

Der Bundesrat hat aufgrund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Als Lichtreklame gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungstätten.

§ 2.
Alle öffentlichen Verkaufsstellen sind um 7. Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3.
Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereinen- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends, zu gestatten.

§ 4.
Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung im Abs. 1, Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5.
Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6.
Die elektrische Straßenbahn und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit eingeschränkt, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt. Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7.
Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten. Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8.
Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, § 4, Abs. 2, Satz 1, § 7 oder den aufgrund des § 4, Abs. 1, der §§ 5, 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 9.
Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschrift im § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Tag ihres Außerkrafttretens. Berlin den 11. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Ausführungsanweisung

Zur Ausführung der vorbenannten Verordnung wird folgendes bestimmt:

§ 1.
Die nach § 3, Abs. 2 der Verordnung den Landeszentralbehörden und den von ihnen beauftragten Behörden zustehenden Befugnisse werden den Regierungspräsidenten, für den Landespolizeibezirk Berlin dem Polizeipräsidenten von Berlin übertragen. Die gleichen Befugnisse werden zu Aufsichtsbehörden im Sinne des § 7, Abs. 2 bestimmt.

§ 2.
Die Befugnisse, die der Polizeibehörde zugewiesen sind, werden von der Ortspolizeibehörde ausgeübt. Berlin W 9, den 13. Dezember 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: **Lusensky.**

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
Im Auftrage: **Peters.**

Der Minister des Innern.
Im Auftrage: **Schlosser.**

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 3, Absatz 2 der Bundesrats-Verordnung, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, vom 11. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1355) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisung der Landeszentralbehörde vom 13. Dezember 1916 setze ich die Schließung der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Cafés, sowie der Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, hiermit fest:

a) in den Stadtkreisen Thorn und Graudenz auf 11 Uhr abends, b) in den Städten des Regierungsbezirks mit einer Einwohnerzahl über 2500 Einwohner und in der Landgemeinde Gersz auf 10 1/2 Uhr abends.

Für den übrigen Regierungsbezirk verbleibt es bei der Schließung um 10 Uhr abends. Wo bisher für einzelne Wirtschaften eine frühere Schließung bestimmt war, behält es dabei sein Bewenden.

Theatervorstellungen müssen spätestens um 11 Uhr abends beendet sein. Wo jedoch mit dem Theaterbetriebe ein Schankbetrieb räumlich verbunden ist, verbleibt es hinsichtlich des Schankbetriebes bei der für Schankbetriebe festgesetzten Polizeistunde der betreffenden Gemeinde.

Für Lichtspielhäuser (Kinos), Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie sonstige öffentliche Vergnügungstätten richtet sich die Spielzeit nach der allgemeinen Polizeistunde für die Schankwirtschaften der betreffenden Gemeinde.

Ausnahmen von obigen Bestimmungen in Einzelfällen zu gestatten, sind in den Stadtkreisen die Polizeiverwaltungen, im übrigen die Landräte bis auf weiteres ermächtigt. Marienwerder den 19. Dezember 1916.

Der Regierungs-Präsident.
Schilling.

Bekanntmachung,

betreffend die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltungen vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie in Ausführung des § 12 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen, vom 2. Juli 1875 (Gesetzl. S. 591) wird unter Zustimmung des Magistrats für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn hiermit verordnet, daß zur Fertigstellung einer Straße für den öffentlichen Verkehr und für den Anbau mit Wohnhäusern folgende Bestimmungen zu erfüllen sind, welche anstelle der Polizeiverordnung vom 28. März 1905, betreffend die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn, sowie des § 2 der Polizeiverordnung vom 12. Oktober 1906, betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der bisherigen Gemeinde Mader gelten.

§ 1.
Die Straße muß in ihrer vollen bebauungsplanmäßigen Breite für den öffentlichen Verkehr freigegeben und ihre Grundfläche innerhalb der festgesetzten Fluchtlinien freigelegt und der Stadtgemeinde übereignet sein.

§ 2.
Der Straßendamms muß in der bebauungsplanmäßigen Breite mit einem je nach der Zweckbestimmung der Straße geeigneten Pflaster angelegt werden; in den Wohnstraßen kann ein Teermafadam, eine geteerte Chausseierung oder eine gleichwertige Straßenbefestigung zugelassen werden.

§ 3.
Zu beiden Seiten des Straßendamms sind erhöhte Bürgersteige nach Maßgabe des Bebauungsplanes anzulegen. Die Bürgersteige müssen nach dem Rinnstein entwässern.

§ 4.
Überfahrten über Bürgersteige dürfen auf Antrag der Hausbesitzer überall bis zu 2,50 Meter, ausnahmsweise auch in größerer Breite angelegt werden, müssen jedoch mit Reihenteinpflaster oder mit Kleinteinpflaster auf Steinböden oder Kopfsteinunterlage gepflastert werden und soweit als möglich in seiner Ebene mit dem Bürgersteigpflaster liegen, soweit die Überfahrt gegen den Bürgersteig vertieft liegt, ist der Übergang vom Bürgersteig zur Überfahrt allmählich herbeizuführen.

§ 5.
Bei Bürgersteigen mit Baumreihen darf für die einzelnen Bäume ein kreisförmiges oder vieredriges, etwa 1 bis 2 Quadratmeter großes Stück von der sonst vorgeschriebenen Befestigung ausgeschlossen werden.

§ 6.
Zu beiden Seiten des Straßendamms müssen gut gepflasterte oder aus Kunststein hergestellte Rinnsteine mit glatter Oberfläche und engen Fugen liegen, welche gegen die Bürgersteige durch aufrechtstehende, mindestens 1 Meter lange Granit- oder Kunststeinbordschwellen von der in den Straßen der Stadt üblichen Art und Güte begrenzt sind.

Durch den Magistrat kann die Abgrenzung auch durch Bordsteine von mindestens 0,80 Meter Länge zugelassen werden. Die Rinnsteine sind so anzulegen, daß das Wasser von der Straße glatt zum Rinnstein abfließen kann und daß dennoch ein bequemer Verkehr von Straßenraum zum Bürgersteig möglich ist.

An Überfahrten sind die Bordschwellen entsprechend zu versetzen. Solange die Straße nur an der einen Seite mit Wohnhäusern angebaut wird, genügt es, wenn die Erfordernisse der §§ 3-6 nur auf dieser einen Seite erfüllt werden.

Der Straßennrinnenstein mit seiner Abgrenzung muß jedoch auf beiden Straßenseiten gleichzeitig ausgeführt werden.

§ 8.
Die zur Beleuchtung der Straße erforderlichen dauernden Einrichtungen müssen in der Art vorhanden sein, wie sie in dem betreffenden Stadtteile oder in gleichartigen Stadtteilen üblich sind.

§ 9.
Die Straße ist in der durch die §§ 1-8 bestimmten Beschaffenheit soweit fertigzustellen, daß sie wenigstens nach einer Seite hin Anschluß an eine andere fertige Straße hat. Die Entwässerung der Straße durch die Rinnsteine muß in derselben Art soweit fortgeführt werden, daß die Straße die erforderliche Vorflut in einem öffentlichen zur Einführung der Abwässer freigegebenen Wasserlauf oder in eine andere im Sinne dieser Verordnung fertiggestellte öffentliche Entwässerungsanlage (gepflasterter Rinnstein oder Kanal) von genügender Leistungsfähigkeit erhält.

§ 10.
In den Stadtteilen, die bei der Kanalisation der Stadt Thorn oder später mit unterirdischen Kanälen versehen worden sind bzw. werden, hat die Entwässerung der Straßen unterirdisch durch Anschluß an die allgemeine städtische Kanalisation zu erfolgen.

Ein gleiches gilt von dem Anschluß an die allgemeine Wasserleitung.

§ 11.
Eine Straßensbreite gilt danach für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertiggestellt, wenn

- a) die Grundfläche innerhalb der festgesetzten Fluchtlinien freigelegt und in das Eigentum der Stadtgemeinde übergegangen ist,
- b) entsprechend dieser Verordnung

- 1. die Fahrbahn und die Bürgersteige in der erforderlichen Höhenlage und Breite mit den erforderlichen Stoffen befestigt und wenigstens auf einem Ende an vorhandene Straßenanlagen angeschlossen sind;
- 2. die zur ordnungsmäßigen Straßenentwässerung, Bewässerung und Beleuchtung erforderlichen Anlagen fertiggestellt sind.

§ 12.
Abweichungen von den vorstehenden Bestimmungen kann der Magistrat im Einverständnis mit der Polizei-Verwaltung in jedem einzelnen Falle genehmigen; ebenso kann er die Anlage von Radfahr- und Reitwegen in der dafür üblichen Befestigungsart sowie das Pflanzen von Bäumen vorschreiben.

§ 13.
Der Anbau an Straßenstreifen, welche nicht nach den vorstehenden Vorschriften fertiggestellt sind, wird nur ausnahmsweise mit Zustimmung des Magistrats und im Falle der bedingten Zustimmung nach Erfüllung der gestellten Bedingungen gestattet.

§ 14.
Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Thorn den 20. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Hasse.

Gammelfellen für die Hindenburgpende.

Als Sammelfellen für die Hindenburgpende (Speck, Schmalz, Linsen etc. für die Munitionsarbeiter) sind für den Stadtkreis Thorn das städtische Schlachthaus und der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein, hier, Baderstraße, bestimmt worden, die auch den jeweiligen Höchstpreis für die abgelieferten Spenden zahlen werden. Thorn den 12. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Die offenen Verkaufsstellen im Stadtkreis Thorn dürfen bis zum 23. Dezember einschl. bis 8 Uhr abends offen gehalten werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu meinen sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische Zwiebeln zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.

Thorn den 18. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Die Barbier- und Friseurläden dürfen am Sonntag den 24. und 31. Dezember einschl. bis 6 Uhr abends geöffnet bleiben.

Die Polizei-Verwaltung.

Den Besitzern von Baumpflanzungen, in deren Nähe sich eigene Telegraphen- und Fernsprechanlagen befinden, wird anheimgestellt, die zur Sicherung des Telegraphen- und Fernsprechts erforderlichen Ausstattungen bis zum 15. April 1917 unter Berücksichtigung des Nachwuchses in solchem Umfang auszuführen, daß die Zweige auch im Herbst nach allen Richtungen mindestens 60 cm von den Leitungen entfernt sind (§ 4 des Telegraphenwege-Gesetzes vom 18. Dezember 1889 und Punkt 1 der dazugehörigen Ausführungsbestimmungen). Ausstattungen, die innerhalb dieser Frist nicht oder nicht genügend ausgeführt sind, werden von der Reichs-Telegraphenverwaltung vorgenommen werden.

Thorn den 11. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Stellenangebote

Zimmergesellen
stellt sofort ein.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergstr. 20.

Eisendreher,
auch freigeschädigte, gesucht
Rob. Meinhard, Fildersstr. 49.

Maschinist,
zuverlässig, für 1. Januar gesucht.
L. Sichten & Co., Indefabrik,
Indenstraße 31.

Lehrlinge
für Schlosserei und Dreherei stellen ein
Gebr. Riemenschneider,
Thorn, Wellenstr. 128.

Schlosserlehrlinge
werden noch eingeführt.
Rob. Meinhard, Fildersstr. 49.

1 Arbeiter
von sofort gesucht.

Isidor Simon.
Maschinenschreiberin
wird zum 1. 1. 17 gesucht.
Rechtsanwalt
Dr. Krzyżankiewicz,
Eulmestraße 12.

Weibliche Hilfskraft
für Kurzschreit und Maschinenschreiben
geht Schrift. Angebote an
Allgem. Orts-Korrespondenz,
Baderstraße 1.

Tücht., gewandte Dame
(Frau oder Fräulein) zum Verkauf von Kriegspostkarten für hiesigen Hauptbahnhof gesucht. Gest. Angebote sind zu richten an
E. Neubaum, Bromberg,
Borwerckstraße 7.

Suche zum Eintritt per 1. Januar 1917 eine gewandte, branchenfunde
Verkäuferin.

Nur schriftliche Gesuche unter Beifügung von Photographie und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet
Paul Tarrey,
Eisenhandlung.
Suche vom 1. Januar

1 Fräulein
für mein Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft.
Otto Jacobowski.

Lehrfräulein
für 1 Jahr vom 1. Januar oder später sucht
Frau Bohl, Wahrenstraße.

Suche von sofort eine tüchtige
Hauswartefrau.
Dentist **Przybil,** Breitstr. 6.

Zu verkaufen

Zu verkaufen:
1 feldgrauer Anzug,
1 feldgrauer Mantel,
1 Zahlmeister-Friedensrod.
H. Zielinski, Wellenstr. 92.

2 guterhaltene
Extra-Waffeneröcke
Schneidermeister **Schaffert,**
Jakobsstraße 17. 4.

1 Paletot und 1 Anzug
preiswert zu verkaufen.
Zielinski, Wellenstr. 92.

Herzpelerine,
hochmodern, billig zu verkaufen.
Befichtigung von 2-4 Uhr nachmittags.
Wellenstr. 7, 3.

Mein Grundstück,
36 Morg. groß, mit lebendem und totem Inventar, günstig gelegen, von Bahnhof und Stadt 4 und 8 km entfernt, will ich so billig preiswert verkaufen.
A. Jankowski,
Biskupitz bei Heimfoot.

Stiefel zu verkaufen.
Zu erfragen **Acobersstraße 11, pfr.**

Gut erhaltener Möbelschrank
billig zu verkaufen. **Friedrich Haacke,**
Familienhaus, am Leibschiff Tor.

2 Reitpferde, 1 gelbe, 1 schwarze, 1 Rastentwagen,
alles ein- und zweispännig zu fahren, gut erhalten, eine das zweite mal tragende, **junge Kuh zu verkaufen.**
Thorn-Moder, Kometsstr. 13.

Hochtragende, junge Kuh
zu verkaufen.
E. Kirsch, Gramtschen.

Eine hochtragende Kuh
hat zum Verkauf
Frau Ella Grimm, Nishnan,
Voll Hofleben, Nr. Briesen.

Junge Kuh,
4 Jahre alt, zu verkaufen.
A. Luedtke, Culmer Chaussee 75.

100 Bund gute Horbweiden
hat zu verkaufen
Zittlau, Roggarden.

Zu kaufen gesucht

gefr. Damen-, Herren-, Kinderkleider, Schuhe, Stiefel, Betten, Wäsche.
Frau M. Zurawski, Marienstr. 7, unten.
Da Biederung für Lazarette

kaufe jeden Posten Aepfel.
Zahle bis 40.- Mk. für Zentner.
Heintze, Schillerstr. 30, Ede.

Drehbänke,
Krähmaschinen, Werkzeuge
für Eisenbearbeitung eolig. ganze Betriebe und Elektromotoren laufen gegen Barzahlung
Riemenschneider, Thorn III.

Wohnungsangebote.
In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden
mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen:
Werdstr. 3 10. 3. Etage, 3 Zim., Wellenstr. 60. 1. Etage, 5 Zim., Baderstr. 25. 1. Etage, 4 Zimmer, Schulstraße 11, hochparter. 2 Zimmer und Zubehör. Gas- und elektrische Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.
G. Soppart, Fildersstr. 59.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Borarten, eventl. Bierbestell. Brombergstraße 10, sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergstr. 20.

Herzhaft. 6-Zimmerwohnung,
1. Etage, in schöner, ruhiger Lage (Stadt-park) vom 1. 4. 17 ev. früher zu vermieten.
Rob. Meinhard, Fildersstr. 49.

5-Zimmerwohnung,
hochparterre, Gas, elektr. Licht, Bad, Parkstr. 18, pfr., links, zu vermieten. Näheres bei
Preuss. Parkstraße 16, pfr., links.

Sofort zu vermieten
2. Geschäftskeller **Brüdenstr. 8**
2 Zimmer, Küche, Kammer, mit Gas und Wasserleitung. Preis 360 Mark jährlich.
Zu erfragen beim Wirt, 1. Etage.

6000 Mt., 5%,
für 1. Stelle zum 1. 1. zu vergeben.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Wer bar Geld braucht,
bis 6%, schreibe sofort an
R. Lüdke,
Danzig, Barbisstraße 8-9.

Juckkrätze
beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Benarkung geruch- und farblos.
Kar 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel 59, Gustavstrasse.

Vers. unantk. Nachnahme u. Porto.